Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 79.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 31630 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 8. August 1912. 61. Jahrgang. Nr. 569.

Die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands in Aachen 1862 und 1879.

II.

Die Versammlung 1879.

Am 7. Febr. 1878 war der große Dulderpapst Pius IX. tiefbetrauert von der katholischen Christenheit aus seinem glorreichen Leben geschieden. Leo XIII. bestieg den päpstlichen Stuhl. Nach der kirchlichen Seite bot sich in Preußen ein großes, wüstes Trümmerfeld dar: die Bischöfe größtenteils ihres von Gott empfangenen Hirtenamtes durch den Spruch eines weltlichen Gerichtshofes entsetzt, verborgen im Auslande lebend und von dort unter turmhohen Schwierigkeiten die Verwaltung der Diözesen führend, tausende Pfarreien ihrer Seelsorger beraubt, die Ordensgesellschaften aufgehoben oder unter unwürdiger Polizeiaufsicht gestellt, die Geistlichen infolge des Brotkorbgesetzes ihrer Einkünfte beraubt und was des durch die Maigesetzgebung heraufbeschworenen Massenelends sonst noch mehr war. Die Folgen des kulturkämpferischen Systems hatten sich in einer starken politischen Verwilderung geäußert und bei dem gleichzeitigen Niedergang des Wirtschaftslebens die Ausbreitung der Sozialdemokratie in beängstigender Weise gefördert. In dem damals entstandenen Webers herrlichen Sang von Dreizehnlinden werden die Verhältnisse treffend mit den folgenden charakteristischen Strichen gezeichnet:

— — — „Denn die Zeit ist schwer,
Ehrwürd'ge heilige Satzung wird zur Fabel.
Recht zu Aberwitz, Aus Trümmern
Baut der Wahn ein neues Babel.
Wild die Herzen, feil die Treue.
Gold und Macht die höchsten Güter
Und den Altar unterwühlen
Hier die Heuchler, dort die Spötter."

Am 11. Mai hatte das Attentat Höbels gegen das Leben des greisen Kaisers die Gemüter entsetzt, am 2. Juni war der Monarch durch die Mordwaffe des Attentäters Nobiling verwundet worden. Wie einst nach der Niederwerfung der badischen Revolution sprach der Kaiser öffentlich von der Pflege der Religion, Kultusminister Falk bot, wenn auch einstweilen noch vom Fürsten Bismarck gestützt, erfolglos seine Entlassung an und Bismarck selbst legte sein erstes Ausnahmegesetz gegen die Sozialisten vor. Der Reichstag lehnte es ab und obgleich selbst der Bismarcksche Notenhalter v. Tiedemann zugestehen mußte, daß dieses Schicksal kein unverdientes sei, wegen der Flüchtigkeit mit der es zusammengestellt war, fand doch Fürst Bismarck darin nach dem zweiten Attentat den Grund, den Reichstag aufzulösen. Die Vorstellungen der Nationalliberalen fanden kein Gehör; um sie kalt zu stellen, sollte ja eben die Prozedur erfolgen — Fürst Bismarck wollte sie, wie das Gerede ging, an die Wand drücken bis sie quietschten.

Papst Leo XIII. war seit den ersten Tagen seines Pontifikates bemüht gewesen, Deutschland den kirchlichen Frieden zurückzugeben. In einem friedenatmenden Briefe zeigte er dem Kaiser seine Thronbesteigung an, nach beiden Attentaten bekundete er seine herzliche Teilnahme. So sehr die hochstehenden fürstlichen Persönlichkeiten, wie der Fürst Karl Anton von Hohenzollern sich unter der Hand in nachdrücklichster Weise um die Beilegung des Konfliktes bemüht hatten, blieb man in Berlin in den nach Rom erteilten Antwortschreiben kühl bis ins Herz hinein. Die Unterhandlungen des Fürsten Bismarck mit Rudolf v. Bennigsen hatten zwar nach dem Eingreifen des Kaisers keine weitere Förderung erfahren, aber als formell abgebrochen galten sie nicht. Die Gegner der Kirche sollten nicht beunruhigt werden, und so kehrte denn auch der Nuntius Masella nach dreiwöchentlichem Aufenthalt in Kissingen, den er dort gemeinsam mit dem Fürsten Bismarck in diesem historischen Badeorte zugebracht hatte, ziemlich enttäuscht nach München zurück.

Die kulturkämpferischen Wege werden unverändert fortgesetzt; der Stil des Kultusministers hatte bei der Antwort, die er auf gelegentliche Vorstellungen katholischer Organisationen in der Schulfrage erteilte, nichts von seiner bisherigen Schärfe verloren. Von einer „Dämpfung", wie nach heutigem Sprachgebrauch der technische Ausdruck lauten würde, war nichts zu merken. Ein offiziöser Artikel der „Nordd. Allg. Ztg." vom 27. September erklärte die Äußerungen des Papstes in dem Regierungs-Programm für den Kardinal-Staatssekretär Nina als unzureichend und praktisch wertlos. Am 6. November stand in der offiziösen „Provinzial-Korrespondenz" zu lesen, das Zentrum allein sei das Hindernis des Friedens, eines Friedens, „den Papst und Regierung so eifria wünschten." Es war ein Nachklang aus den Verhandlungen über die zweite Formulierung des Sozialistengesetzes, gegen das das Zentrum geschlossen gestimmt hatte. Es wirkte auch noch nach, als im preußischen Abgeordnetenhause im Januar 1879 die Verhandlungen über das Kultusbudget gepflogen wurden. Gelegentlich eines parlamentarischen Abends am 15. Febr., bei dem das Zentrum durch Abwesenheit glänzte, erklärte Fürst Bismarck, der Friede mit Rom stehe noch keineswegs so nahe bevor, als man vielfach anzunehmen scheine. Er kam dabei auch auf den Tod des Kardinals Franchi zu sprechen, von dem die „Köln. Ztg." kolportierte, er sei an den Folgen einer Veraiftung gestorben, die auf Persönlichkeiten zurückzuführen sei, die von seinen Friedensbestrebungen nichts wissen wollten.

Aus den Briefen, die Dr. Windthorst zur Information des Wiener Nuntius, an den Geschichtsschreiber Onno Klopp richtete, geht hervor, daß Windthorst in dem Fürsten Bismarck den Gegner für eine friedliche Beilegung erblickte. Ohne seinen Willen könne aber nichts geschehen, denn er sei mächtiger als König Wilhelm und die Dynastie. Die römische Diplomatie dürfe aus ihrer abwartenden, stillen, freundlichen Reserve nicht heraustreten. Ein unfreundliches Wort von Rom würde Bismarck sehr gelegen kommen. Durch den Nuntius wurde Windthorst informiert, der hl. Stuhl wolle keine Revision und dahingehende Schritte des Zentrums, sondern den völligen Abbruch der Maigesetzgebung erstreben. Bismarck sei in seiner Korrespondenz mit Rom höflich in der Form, aber ausweichend im Inhalt.

Da vollzog sich langsam ein Umschwung. Die freihändlerische Wirtschaftspolitik des Reiches hatte bankrott gemacht und schwere Steuersorgen belasteten das Herz des leitenden Staatsmannes. Das Tabakmonopol sollte zuerst Rettung bringen und deshalb der nationalliberale Führer Rud. v. Bennigsen als Minister des Innern in das preußische Staatsministerium eintreten. Dr. Lasker verlangte, daß daneben auch noch v. Forckenbeck und Frhr. v. Stauffenberg von der nationalliberalen Fraktion berufen würden. An diesem Verlangen und dem Machtwort des Kaisers, der von einer Berufung v. Bennigsen's nichts wissen wollte, scheiterten die Verhandlungen. Die späteren Auseinandersetzungen über diese Periode zwischen dem Fürsten Bismarck und v. Benniasen sind hier ohne Bedeutung. Die Beratungen des Reichstaaes über das Zolltarifgesetz und die Finanzzölle führten zu einer Heranziehung des Zentrums zur positiven Mitarbeit, die bisher grundsätzlich abgelehnt worden war. Nach dem Rücktritt der Herren v. Forckenbeck und v. Stauffenberg vom Präsidium des Reichstages wurde Frhr. zu Franckenstein zum Vizepräsidenten gewählt und damit die parlamentarische Gleichberechtigung des Zentrums offiziell anerkannt.

Innerhalb der Zentrumspartei im Lande hatte die Mitwirkung der Fraktion bei Verabschiedung der Steuergesetze teilweise eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen, die von der liberal-fortschrittlichen Presse zwar gründlich ausgenutzt wurde, aber dank der rechtzeitig geleisteten Aufklärungsarbeit keine weiteren Kreise zog. Auf kirchenpolitischem Gebiete äußerte sich der eingetretene Umschwung in dem Rücktritt des Kultusministers Dr. Falk und in der Berufung v. Puttkamer's an dessen Stelle.

Das war die kirchenpolitische Situation, als unterm 10. Juli 1879 der Kommissar der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands die knappe Mitteilung veröffentlichte, daß so Gott will, vom 8. bis 11. September die 26. Generalversammlung in Aachen tagen werde. Unterm 28. Juli erließ das vorbereitende Komitee, an dessen Spitze Advokat-Anwalt Lingens stand, die Einladung an das katholische Deutschland mit dem Hinweis auf die tiefeinschneidenden Veränderungen, die seit dem Jahre 1862 eingetreten waren. Mit demselben hervorragenden Geschick wie 1862 wurden auch diesmal die Vorbereitungen getroffen, die zu einem glänzenden Gelingen führten. Es wurde die großartigste Taguna, die bis dahin stattgefunden hatte, die erste, an welcher Exzellenz Windthorst teilnahm und vor allem durch seine Schlußrede die Generalversammlungen in den Brennpunkt des öffentlichen katholischen Lebens rückte.

Schon die Begrüßungs-Versammlung löste eine bei derartigen Gelegenheiten ungekannte Begeisteruna aus. Mathias Wiese aus Werden nahm Veranlassung, bei dieser Gelegenheit auf die veränderte Stellung hinzuweisen, welche die politische Vertretung des katholischen Volksteiles sich durch ihre Genialität und Standhaftigkeit errungen hatte, gleichzeitig aber auch die Prophetin zurückzuweisen, als sollten die Geister aufeinanderplatzen und die „zwischen der aristokratischen Vertretung und dem dummen Volk" angeblich bestehenden Meinungsverschiedenheiten ausgetragen werden. Er nannte diese Auslassungen abenteuerlich, und der Verlauf der Versammlung hat bewiesen, daß er damit den Nagel auf den Kopf traf.

Zum ersten Präsidenten wurde Graf Droste zu Vischering gewählt. In seiner Schlußrede kennzeichnete Dr. Windthorst diese Wahl dahin, daß er sagte: „Ich finde eine ganz besondere symbolische Bedeutung darin, daß der Majoratsherr des Hauses, welchem der unvergeßliche Clemens August angehörte, hier das Präsidium in diesem Augenblick nach unserer Wahl führt. Meine Herren, diese symbolische Bedeutung ist, daß wir feststehen zu den Grundsätzen, die der unvergeßliche Clemens August, der ein Eckstein geworden ist, an welchem zuerst der Unglaube und der Indifferentismus sich den Schädel eingerannt hat, aufgestellt hat, daß diese Grundsätze auch heute noch die unserigen sind."

Zum zweiten Präsidenten wurde Oberst-Foat aus München und zum dritten Fabrikbesitzer Mathias Wiese aus Werden bestimmt. Von tiefer Empfindung waren die Begrüßungsworte des bekenntnistreuen Weihbischofs Baudri, der ein Jahr später bei der Vollendungsfeier des Cölner Domes den Kaiser so starkmütig daran erinnerte, daß der staatlich „abgesetzte" Erzbischof nach wie vor der von Gott berufene Oberhirt bleibe. Auf die kirchenpolitischen Ereignisse zurückkommend führte er aus: „In der Feuerprobe der Prüfungen und Drangsale, wie in den vielfachen Anstrengungen und Gefahren eines erbitterten Kampfes hat sich auch jetzt wieder die katholische Kirche, Klerus und Volk, Hirt und Herde eins gezeiat, einig in dem festen Glauben, einig in der Bekenntnistreue und Opferwilligkeit, ein erhabenes Schauspiel für Engel und Menschen."

So kurz die Zeit der Vorbereitung gewesen, so hatte doch die Rednerkommission mit besonders glücklicher Hand die Redner für die öffentlichen Versammlungen ausgewählt. Es waren Goldkörner, die dabei ausgestreut wurden. Von packender Gewalt war in der ersten öffentlichen Versammlung die Rede, welche Advokatanwalt Jul. Bachem über das rheinfränkische Wesen unter Anlehnung an den großen Josef v. Goerres hielt; tief ins Herz geschnitten die Worte, welche Generalpräses Schäffer über die Bedeutung und Entwicklung der Gesellenvereine sprach; meisterhaft besorgte Frhr. v. Schorlemer-Alst die Verteidigung des vom Zentrum im Reichstag durchgesetzten Schutzzollsystems; ein Kabinettstück klassischer Beredtsamkeit lieferte Frhr. von Hertling durch seine Ausführungen über die Bestrebungen und Ziele der Görres-Gesellschaft; markige Töne für die katholische Presse fand in seiner urwüchsigen Beredtsamkeit Kaplan Dr. Schmitz, der spätere Cölner Weihbischof. Mit dieser Blütenlese ist die Reihe der prächtigen Darbietungen längst nicht erschöpft. Als letzter folgte dann Exzellenz Dr. Windthorst, indem er zusammenfassend alle die Punkte berührte die Gegenstand der Behandlung gewesen und sie mit einem packenden Geleitswort versah. Die Rede war eine seiner Meisterleistungen voll würzigen Duftes und wirkungsvoller Kraft. Auf die Bedeutung der parlamentarischen Tribüne für den Kampf um die kirchliche Freiheit hinweisend sagte er: „Als man künstliche Paragraphen schuf, um den Geistlichen den Mund zu verschließen, hat es die Vorsehung gewollt, daß Geistliche und Laien vereint von der Tribüne des Abgeordnetenhauses und Reichstaaes das verkündigten, was die Priester nicht verkündigen durften." Erschütternd wirkte es, wie er bei dieser Gelegenheit auf Hermann v. Mallinckrodt zu sprechen kam. In der Stadt, wo der getreue allzufrüh unter den Aufregungen des Kampfes dahingeraffte Waffengefährte seine mutterlosen Jugendjahre verlebt hatte, führte Windthorst aus: „Ich muß der verstorbenen Freunde gedenken und vor allem — vor allem meines unvergeßlichen Mallinckrodt. Meine Herren! Es darf keine Versammlung in Deutschland tagen, ohne daß man dieses Mannes gedenkt. Er war der Mann des Glaubens wie wenige, und seine Reden zündeten, weil sie nichts anderes waren, als der lebendige Ausdruck eines noch lebendigeren Glaubens. Er war der Mann der unerbittlichen Logik und darum gefürchtet von allen seinen Gegnern. Er war ein Mann parlamentarischer Beredtsamkeit, wie das Jahrhundert sie nur selten erzeugt, und darum sage ich, er, der gefallen ist auf der Bresche, er, der so mannhaft uns vorangeleuchtet, er, dem nachzuahmen wir versprechen, er muß immer und vor allen genannt werden, und ich habe den Wunsch, daß wir das, was er getan hat, dadurch dankbar anerkennen, daß wir seiner und der Seinen im Gebete dann und wann gedenken." So in edler Dankbarkeit, in echt christlicher Gesinnung der größte deutsche Parlamentarier über den so schwer vermißten Freund und Kampfgenossen, der den Größten beigesellt werden muß, welche die rote Erde hervorgebracht hat. Über die Aufgabe der Zentrumsfraktion meinte er in kühler Erfassung der Situation: „Wir sind nicht da für uns, wir haben für uns nichts zu suchen, denn über den Türen der Zentrumsfraktion steht das bedenkliche Wort: „Hier hört das Streben und das Hoffen auf." Dringend empfahl er die Einigkeit und wo abweichende Anschauungen beständen, sollten sie frei und frank, aber zunächst unter vier Augen verhandelt werden. In unsern Tagen immerhin sehr lehrreich zu hören. Nachdem der Redner dann die einzelnen korporativen Berufsvereinigungen Revue hatte passieren lassen und die Nutzanwendungen gezogen, behandelte er die Schulfrage. Dabei reklamierte er die Frauen als die unabsetzbaren Kreisschulinspektoren. An der liebenden Sorgfalt deutscher Mütter würden, so meinte er unter stürmischer Zustimmung, alle Versuche scheitern, die Jugend zu verderben. Zuletzt trug er der ganz leise heraufziehenden Morgenröte besserer friedlicher Tage Rechnung und auf eine höhere, entscheidende Stelle hinzielend sagte er: „Der Kampf ist kein Kampf des Kampfes wegen, es ist ein Kampf um zum Frieden zu aelangen, und wenn wir den Frieden erreicht haben, so wollen wir brüderlich denen die Hand reichen, die mit uns kämpfen, dann sind wir verpflichtet, denn auch diese sind Ebenbilder Gottes."

So der große Zentrumsführer, als die ersten Anzeichen besserer kirchenpolitischer Tage heraufzuziehen schienen, nach einem Kampfe, der an Erbitterung nicht seines Gleichen gesehen.

Die Aachener Versammlung hatte in geradezu vorbildlicher Weise klärend gewirkt und die Einigkeit neugestärkt. Als der Wiener Nuntius unterm 20. September 1879, fürchtend, das Zentrum könne sich spalten, durch Onno Klopp an Windthorst schreiben ließ, daß das Zentrum beharren möge, einig, fest, nachdrücklich fordernd, antwortete Windthorst unterm 23. Sept.: „Sagen Sie dem Nuntius, daß das Zentrum geschlossen und energisch vorgehen werde. Die Versammlung in Aachen hat für neuen Mut und Einigkeit stark gewirkt. Das Zentrum wird vorgehen, als ob es allein das Feld zu erobern hätte, es kennt Bismarck und weiß genau, daß dieser nur gegen große Preise seine Ware abgibt."

Die Bedeutung der Aachener Katholiken-Versammlung vom Jahre 1879 hat also darin gelegen, die Einigkeit neu zu befestigen, um einer Versumpfung des Kulturkampfes entgegen zu arbeiten; das Genie eines Windthorst hat dieses Ziel erreichen lassen.

Deutsches Reich.

‡ **Rücktritt des Kriegsministers von Heeringen?**

Dem Vernehmen nach trägt sich, wie die „A. A. C." aus militärischen Kreisen hört, der Kriegsminister, General von Heeringen, mit Rücktrittsgedanken, die nach den Herbstübungen zur Tat werden sollen. Als Nachfolger wird der älteste Departementsdirektor, Generalleutnant von Wachs, genannt.

Wir müssen der genannten Nachrichtenstelle die Verantwortung für die Richtigkeit dieser Meldung überlassen.

‡ **Die Nachwahlen zum Reichstage.**

Die Ersatzwahl in Pfarrkirchen am 5. August ist die siebente Ersatzwahl zum Reichstage während der Neuwahlen gewesen. Bis auf eine Ausnahme haben diese Ersatzwahlen im Parteibestande des Reichstags keine Änderungen gezeitigt. In Pleß-Rybnik wurde am 3. Februar an Stelle des doppelt gewählten Polen Grafen Mielzynski der Pole Pospilch gewählt. Der bei den Hauptwahlen in Cöln unterlegene Zentrumskandidat Trimborn konnte am 1. März im Siegkreis Waldbröl gewählt werden, nachdem der Zentrumsabgeordnete Becker zu seinen Gunsten auf das Mandat verzichtet hatte. Als Nachfolger für den Abg. Frhr. v. Hertling nach seiner Berufung zum Ministerpräsidenten in Bayern wurde am 22. März in Münster-Coesfeld Dr. Gerlach (Ztr.) gewählt. Die vierte Wahl wurde notwendig durch das Ableben des Alterspräsidenten Träger, der am 9. Mai in Varel-Jever nach zweimaligem Wahlgange in seinem bei den Hauptwahlen unterlegenen Parteifreund Wiemer einen Nachfolger fand. Die Ersatzwahl für den Abg. Roeren, der aus der Zentrumspartei ausgeschieden war und sein Mandat niedergelegt hatte, fand am 30. Mai in Saarburg-Merzig statt, er wurde ersetzt durch den Abg. Werr (Ztr.). Die erste Veränderung im Parteibestande brachte die Ersatzwahl in Hagenow, die durch die Ungültigkeitserklärung der Wahl des Abg. Pauli (kons.) notwendig war, für ihn wurde am 29. Juni der Freisinnige Sivkovich in der Stichwahl gewählt. Für den verstorbenen Abg. Bachmeyer im Wahlkreise Pfarrkirchen wurde am 5. August der Parteigänger des Verstorbenen der Bauernbündler Bauer gewählt. — An den Nachwahlen nahmen teil das Zentrum mit 3, der Freisinn mit 2, die Polen mit 1, die Konservativen mit 1, der bayrische Bauernbund mit 1 Mandat. Das konservative Mandat fiel dem Freisinn zu, die übrigen Mandate wurden behauptet. Erledigt ist zur Zeit das Mandat in Schlettstadt durch den Tod des Elsässers Dr. Will.

⊙ **Der bargeldlose Zahlungsverkehr.**

Den bargeldlosen Zahlungsverkehr — Scheck-, Giro- und Abrechnungsverkehr — nach Kräften zu fördern, hat sich die Reichsbank von jeher angelegen sein lassen; erfreulicherweise finden diese Bestrebungen mehr und mehr in weitesten Kreisen Anerkennung und Unterstützung. Ihr Nutzen wird ersichtlich, wenn man bedenkt, daß das mit unserer fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung zusammenhängende starke Anwachsen des Verkehrs notwendig zu einer Vervielfältigung der Umsätze führt und demgemäß einen wachsenden Bedarf an Zahlungsmitteln — Metallgeld und Banknoten — bedingt. Da der Bedarf durch Entnahme aus der Reichsbank, dem großen Zentralgeldreservoir, gedeckt wird, ist die unumgängliche Folge des Mehrbedarfs eine verstärkte Inanspruchnahme des Zentralnoteninstituts, die sich in einer Verminderung des Metallvorrats und in einer Ausdehnung des Notenumlaufs äußert und damit in der Richtung einer Steigerung des Diskontsatzes wirkt, dessen Bemessung durch das Verhältnis des Metallbestandes zum Notenumlauf wesentlich mit bestimmt wird. Der bargeldlose Zahlungsverkehr sucht dieser Entwick-

---

35) **Der Roman eines anderen.**

Von Lucas Cleeve.

Die Unterhaltung hat sich anderen Dingen zugewandt, doch die Erinnerung an den Augenblick, in dem er sie sozusagen bloßgestellt, seine eigene Torheit preisgab und über deren Folgen lachte, zittert in ihr nach, und sie fühlt sich elend und unglücklich.

Auf der Heimfahrt denkt sie, daß es gerade seine Auflehnung gegen die Art und Weise anderer Menschen gewesen ist, die ihm einen besonderen Reiz verlieh.

Sie hatte bei Williams noch mehr sagen wollen, sie hätte ihm gern gezeigt, daß sie ihm den Versuch, sich ihre Gunst zu erringen, nicht mehr verübelte, aber in Gegenwart der anderen Gäste hatte sie nicht den richtigen Ausdruck dafür finden können. Wäre sie mit ihm allein gewesen, so hätte sie es ihm zu sagen vermocht, daß sie ihn liebe, aber daß die Episode mit dem Buch jetzt weiter keine Bedeutung mehr habe. Hatte sie ihm nicht aber schon genug gesagt?

Gewiß, sie hatte das, und Herbert Riddler hat sie auch verstanden. Es beliebt ihm jedoch, sie zu quälen. Jetzt nennt sie ihn ungutmütig, brutal, einen Sozialisten reinsten Wassers, der froh ist, sie und ihre Gesellschaft zu demütigen.

Indes als sie zu Hause angelangt ist, bleibt sie noch voller Unruhe. Sie fühlt sich dazu gedrängt, ihm zu schreiben und ihn um Verzeihung zu bitten, und damit ist sie wieder der Ansicht, es sei seine Pflicht, das zu tun, weil er sie getäuscht habe, und sie sei vollkommen im Recht gewesen, seine Jacht zu verlassen. Vielleicht besucht er sie morgen. Sie hat gehofft, er würde sie fragen, ob sie das gestatte. Statt dessen hat er sich sehr lebhaft mit der Nichte von Williams unterhalten und sich dann sehr zeitig entschuldigt.

„Sie wissen vielleicht, wie früh ich aufstehen muß", hat er dem jungen Mädchen gesagt, und Leonore verstand jedes Wort. „Diese jungen Herrchen haben es gut, ich bin schon an der Arbeit, ehe es Tag wird."

Die Umstehenden haben gelacht.

Als er fort war, hat Frau Williams gemeint:

„Es ist doch lächerlich von Herbert Riddler, in der Fabrik zu arbeiten; er ist doch mehrfacher Millionär."

„Ich finde es ganz hübsch von ihm", verteidigte Leonore ihn. „Was soll ein reicher Mann in unserem Lande denn schließlich tun, wenn er sich mit Politik doch nicht beschäftigen will? Und, Gott sei Dank, mit Politik gibt er sich ja nicht ab."

Leonore teilt die Ansicht ihrer Landsleute, wenigstens der Frauenwelt, die alle Politiker für zweifelhafte Charaktere halten.

„Ich bin der Meinung, es wäre für das Land viel besser, wenn sich ein so ehrlicher und unabhängiger Mensch wie Riddler wohl um Politik bekümmern würde", bemerkte Herr Williams.

Mit größter Verwunderung nahm Leonore wahr, wie wenig irgend jemand von den Anwesenden darauf Wert legte, ob er Mein Roman geschrieben oder nicht, und sie bekommt Lust, Herbert in der Fabrik zu besuchen und sich von ihm die Fabrik zeigen zu lassen.

*

An einem der nächsten Tage führte sie ihr Vorhaben aus. Er führte sie durch die ganze Fabrik, und sie erklärt, es interessiere sie ungemein.

Unterwegs versteht sie aber nur die Hälfte von dem, was er ihr erklärt hat, denn das Geräusch der Maschinen ist viel zu laut.

Nachdem sie alles gesehen hat, bringt er sie ins Bureau. Er stellt ihr Price vor, der am Schreibtisch sitzt. Einige Kommis stehen auf und verlassen das Zimmer.

Leonore ist gegen Price sehr liebenswürdig.

„Er hat kein Recht, Damen während der Arbeitsstunden herumzuführen", sagt der alte Herr und winkt Herbert scherzhaft zu.

„Hoffentlich kommt das doch auch nicht zu oft vor?" fragt Leonore.

Der Alte schüttelte sich vor Lachen.

„Na, das will ich meinen," sagt er. „Es ist das erste Mal." Dann schiebt auch er sich von dannen und sie sind allein.

Eine Minute steht sie am Fenster und blickt hinaus.

Das Bureau befindet sich im siebenten Stock und bietet eine Aussicht auf den Fluß, die Stadt und eine stundenweite Ferne.

„Können Sie die Mirabel von hier aus sehen?" fragt sie.

„Möchten Sie sie wiedersehen?"

Sie antwortete darauf nicht und fragt dann: „Haben Sie ihr noch keinen anderen Namen gegeben?"

„Nein, Seeleute sagen, die Umtaufe eines Schiffes bringe Unglück."

„Ach, Sie haben ja in allem, was Sie tun, Glück."

„Das hängt doch ganz davon ab, was Sie unter Glück verstehen."

Plötzlich wendet sie sich zu ihm um und reicht ihm beide Hände.

„Können Sie mir verzeihen?" fragt sie.

„Ich habe nichts zu verzeihen", entgegnet er, und in seinem Tone liegt wenig Ermutigendes. „Ich war ein Narr, und Sie hatten völlig recht, mich das fühlen zu lassen."

„Sie wissen, daß ich das nicht meine. Ich möchte nur, Sie verzeihen mir, weil ich wegen des Buches mit Ihnen ürnte und mich undankbar und grob gegen Sie benommen habe."

„Sie hatten ja wirklich recht, mir deswegen zu zürnen, ich habe nicht gefunden, daß Ihr Benehmen unangemessen war. Überdies hätte ich mich wegen meiner Lüge zu entschuldigen gehabt."

„Ach, das!" Leonore tut, als ob der vollbrachte Betrug gar nichts sei. In der Tat, er bedeutet auch nichts, kein Mensch bekümmert sich darum, und sie selbst bekehrt sich allmählich zu der Ansicht, es wäre geradezu großartig, daß er sie so geliebt habe, um das tun zu können.

Jetzt platzt er heraus:

„Ich wollte Sie schon immer deswegen um Entschuldigung bitten, es gewagt zu haben, Ihnen meine Liebe zu erklären."

Seine Worte tun ihr wehe. Hat sie es verdient, so falsch beurteilt zu werden? Ihr sinkt das Herz. Offenbar liebt er sie nicht mehr. Der Gedanke ist entsetzlich. Jetzt muß sie nur einen einleuchtenden Grund ersinnen, um den wahren Zweck ihres Kommens nicht erraten zu lassen.

Ach, wie hat sie gehofft, das frühere Verhältnis wieder herstellen zu können, den Umgang mit ihm aufs neue zu beginnen und die Freundschaft, die vielleicht zu der Intimität der Herzen führen würde. Sie ahnt nicht, wie fest er entschlossen ist, sich um keinen Preis zum zweiten Male der Gefahr einer Abweisung auszusetzen.

„Warum sprechen Sie so?"

„Wie soll ich anders sprechen? Sie haben mir die Augen geöffnet, Sie gaben mir eine Lektion, aus der ich Nutzen zog. Ich war ein Müßiggänger, gab mein Geld nur für Torheiten aus und versuchte, mich dort einzuschleichen, wohin ich nicht gehöre. Jetzt lerne ich etwas, komme mit meinen Leuten in Berührung und trete der Arbeiterfrage näher, die unser großes Problem ist."

„Was hat aber Ihr Arbeiten hier für einen Zweck?"

„Nur den, daß ich sonst nichts zu tun habe, und es ist besser als Nichtstun."

„Das finde ich bewundernswert von Ihnen."

„Ich danke Ihnen." Er sagt das spöttisch, als ob ihre Anerkennung etwas zu spät komme.

Hastig erklärt sie: „Meine Ansicht hat natürlich keinen Wert, doch wollte ich nur sagen, daß Sie gerade das Richtige getan haben."

„Ja, ich bin in meiner richtigen Umgebung."

Sie erkennt seine alte Empfindlichkeit.

„Ach, Sie wissen doch, daß ich das nicht meinte."

„Nun, es gefällt mir so und paßt zu mir", erklärt er eigensinnig. Er will nicht klein beigeben, sagt er sich, weil es ihr gerade beliebt, anderer Ansicht zu sein. Diesmal läßt er sich nicht narren. Er denkt an Richard, der sich damit zufrieden gibt, ihr nachzulaufen, aufgenommen und nach Belieben wieder fallen gelassen zu werden.

Als sie im Begriff steht, ihn zu verlassen, fragt er sich, ob er sie je wiedersehen wird, ob er nicht zu hart gegen sie gewesen ist. Aber welchen Zweck hat die Aussöhnung? Im letzten Augenblick würde sie ihn doch abwerfen, wie sie es mit Czerlowski, mit Richard und den vielen anderen getan hat, deren Zahl sich nicht feststellen läßt.

„Sind Sie einmal zu Hause?" fragt er. „Ich meine Abends."

„Natürlich." Eine leichte Röte steigt ihr in die Wangen. „Wann wollen Sie kommen?"

„Am nächsten Sonntag abend."

„Dann kommen Sie doch zu Tisch."

„Nein, danke, ich komme nach dem Diner."

„Wie es Ihnen beliebt."

„Also gut, auf Sonntag abend."

Leonore läßt den Chauffeur fahren. Sie lehnt sich zurück und denkt nach. Sie ist sehr besorgt. „Das ist das Schicksal, ich habe alles in der Welt, was ich brauche und mir wünschen kann, nur das eine nicht."

(Fortsetzung folgt.)

lung entgegenzuwirken, indem er die Begleichung von Zahlungen unter Vermeidung der effektiven — nicht nur den metallischen sondern auch der papiernen — Zahlungsmittel lediglich im Wege der Verrechnung erstrebt. Je mehr es gelingt, auf diesem Wege den Bedarf an Zahlungsmitteln zu verringern, desto günstiger wird die Lage des Zentralnoteninstituts sich gestalten; das Metallgeld, das in der Zirkulation erspart wird, fließt von selbst der Reichsbank zu, und der Minderbedarf an Banknoten schränkt den Notenumlauf ein. Die hieraus sich ergebende Kräftigung der Reichsbank ist nicht nur für den Fall des Eintritts einer Krisis von größter Bedeutung, sie wirkt auch auf das Niveau des Zinsfußes ein, indem sie die Möglichkeit bietet, den Diskontsatz niedriger zu bemessen als es sonst angängig wäre. Wie unter diesen Umständen neuerdings in der Presse behauptet werden konnte, der bargeldlose Zahlungsverkehr bringe lediglich den Banken Vorteile, ist schwer verständlich. In Wahrheit liegt seine Förderung durchaus im öffentlichen Interesse.

So erfreulich aber auch seine bisherige Entwicklung gewesen ist, mit dem unausgesetzten Anwachsen des Bedarfs an Zahlungsmitteln hat er nicht Schritt gehalten. Es ergibt sich dies schon daraus, daß die Reichsbank im Laufe der letzten zehn Jahre dem Verkehr allein an Goldmünzen über eine Milliarde Mark zur Verfügung stellen mußte, wovon freilich ein Teil zu industriellen Zwecken im Wege der Einschmelzung Verwendung gefunden hat. Eine fortschreitende Vervollkommnung und Verallgemeinerung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs ist deshalb dringend zu wünschen, nicht zum mindesten im Interesse der Landwirtschaft, für die ein tunlichst niedriger Zinsfuß von besondderem Werte ist.

+ Ein Überfluß an Handwerker-Stipendiengeldern.

Der Vorstand des Innungs-Ausschusses der vereinigten Innungen zu Berlin macht die Obermeister der Innungen darauf aufmerksam, daß sich nur wenig Handwerker um Erhalt eines Stipendiums aus für sie bestehenden Stiftungen bewerben. Der Vorstand bittet daher die Obermeister, doch dahin zu wirken, daß sich eine größere Zahl von Bewerbern um diese Stipendien finden möge, um auf diese Weise die Heranbildung tüchtiger Handwerker zu fördern. Für Handwerksgehilfen, die sich zu ihrem weiteren Fortkommen ausbilden wollen, bestehen u. a. zwei Stipendien im Betrage von 150 Mark bezw. 100 Mark. Die erste Beihilfe gewährt das Friedrich-Gewerbe-Stipendium und die letztere der Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Fonds von 1879. In dem letzten Jahre waren es nur 20 Bewerber, denen ein Stipendium zuteil wurde, trotzdem einer größeren Zahl von Bewerbern diese segensreiche Einrichtung zugute kommen konnte.

in. **Staatliche Förderung des Gemüsebaues durch „Musterfelder".**

Über Beihilfen des Landwirtschaftsministeriums zur Förderung des Gemüsebaues durch Errichtung von „Musterfeldern" und „Beispielsbetrieben" wird uns geschrieben:

Es macht sich seit längerer Zeit an zuständiger Stelle das Bestreben geltend, die Versorgung Deutschlands mit Gemüse gleicherweise wie mit Fleischversorgung vom Auslande unabhängig zu gestalten. Insbesondere ist der Vorsitzende des Landesökonomie-Kollegiums in diesem Sinne tätig gewesen und hat bei den Landwirtschaftskammern angeregt, der Versorgung Deutschlands mit einheimischem Gemüse ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Es war nun die Frage: worin diese Überlegenheit Hollands ihre Ursache hat. Die Annahme, daß dort die klimatischen Verhältnisse und die Bodenbeschaffenheit dem Gemüsebau günstiger sind als in Deutschland, hat sich als irrig erwiesen. Es steht im Gegenteil fest, daß in sehr vielen Gegenden Deutschlands die Wasser-, Boden- und Klimaverhältnisse dem Gemüsebau sehr günstig sind. In Deutschland mangelt es nur an der notwendigen Erfahrung, um durch technische Hilfsmittel auf billige und schnelle Weise eine gute Gemüseernte zu erzielen. Es werden darum jetzt mit staatlichen Beihilfen und Unterstützung des Landwirtschaftsministers „Musterfelder" und „Beispielsbetriebe" im Bereich der Landwirtschaftskammer von Berlin errichtet, die der Erlangung einer besseren Technik dienen sollen. Der Vorsitzende des Landesökonomiekollegiums hat beim Landwirtschaftsminister die Errichtung weiterer derartiger „Musterfelder" auch in den Bereichen der anderen Landwirtschaftskammern beantragt, und man kann annehmen, daß weitere staatliche Mittel zu diesem Zwecke bereit gestellt werden. Insbesondere ist die Frage einer früheren Reife des Gemüses für den Konsum von erheblicher Bedeutung. Gerade hierin gelang es den Holländern, durch Ausbildung der technischen Mittel einen großen Vorsprung zu erzielen. Es ist zu erwarten, daß durch Ausbreitung der Musterfelder über ganz Deutschland die Versorgung Deutschlands mit einheimischem Gemüse in absehbarer Zeit erreicht werden wird.

Gegen die Spionage.

Das Kriegsministerium bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienstlich verboten ist, innerhalb der eigenen und einer fremden Truppe, Behörden oder Zivilpersonen oder Handwerksmeistern zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittelung oder Erleichterung von Kaufgeschäften, Versicherungsgeschäften usw. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen worden, bei derartigen Aufforderungen militärisch Meldung zu erstatten.

Ausland.

England

London, 7. Aug. **(Drahtb.)** Unterhaus. Im Verlaufe der allgemeinen Erörterungen vor der Vertagung des Hauses brachten mehrere Mitglieder den Rücktritt Großbritanniens von der Zuckerkonvention zur Sprache. Parlamentsuntersekretär Acland erklärte: Der Austritt Englands sei unvermeidlich gewesen und das natürliche Ergebnis des Beschlusses, der vor einigen Monaten bezüglich der Ausfuhr des russischen Zuckers gefaßt sei. Er glaube, es sei jede Aussicht vorhanden, daß die Zuckerkonvention bestehen bleiben werde, soweit die kontinentalen Länder in Betracht kämen, und er glaube nicht, daß für die Wiedereinführung des Prämiensystems irgendwelche Wahrscheinlichkeit vorhanden sei. England sei es durch den Austritt aus der Konvention zwar freigestellt, Prämien auszuteilen, oder dem Zucker, der aus Zuckerrohr gewonnen wird, vor dem aus Rüben gewonnenen den Vorzug zu geben. Wenn England dies aber täte, so würde es anderen Ländern eine Waffe gegen sich selbst in die Hand geben, daher habe es die Regierung für richtig erachtet, in der Mitteilung von dem Austritt zum Ausdruck zu bringen, daß sie nicht die Absicht habe, Prämien zu verteilen, den im britischen Reiche gewachsenen Zucker zu begünstigen oder den Rübenzucker mit höheren Abgaben zu belasten als den Rohrzucker.

Premierminister Asquith führte aus: Die Bedeutung des Rücktritts Englands von der Konvention ist sehr übertrieben worden. Der Austritt bedeutet vom praktischen Standpunkt in bezug auf unsere Politik nicht zu viel. Wir sind ausgeschieden aus der Konvention gemäß einer endgültigen und ausdrücklichen Versicherung, die wir im letzten Jahre gegeben haben, in welcher gesagt worden ist, daß wir der Konvention nicht länger angehören würden, wenn in der Verwaltungskonferenz abgelehnt werden sollte, eine gewisse Menge russischen Zuckers auf den europäischen Markt zu bringen. Wir gaben diese Erklärung ganz offen ab, erhielten aber eine unserem Ersuchen außerordentlich wenig entsprechende Antwort.

Das Unterhaus hat sich bis zum 7. Oktober vertagt.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. **(Drahtb.)** Zu den Manöverunfällen bei Rheims wird noch gemeldet: Bei der Vornahme von Sprengübungen durch das 22. Dragoner-Regiment auf dem benachbarten Exerzierplatz explodierte eine Melinitpatrone zu früh und verwundete den Obersten Dampierre, den Eskadronschef Jouillie, den Leutant de Marin und 22 Unteroffiziere und Dragoner sehr schwer im Gesicht, besonders an den Augen. Eine größere Anzahl der Verletzten wird wahrscheinlich das Augenlicht einbüßen. Außerdem erlitten 25 Offiziere und Dragoner leichtere Verletzungen.

Der Orient.

Die Wirren in der Türkei.

Nun die jungtürkische Partei ihr Spiel verloren sieht, ist ihr der Mut der Verzweiflung gekommen und sie beabsichtigt, eine Politik einzuschlagen, die für das gesamte osmanische Reich die ernstesten Folgen haben müßte, würde sie doch die bisher unblutig verlaufene Revolution in andere Bahnen lenken und möglicherweise dazu führen, daß die hinter dem Komitee stehenden Truppen den der Liga ergebenen gegenübertreten. Die komiteefreundliche Presse von Smyrna läßt sogar offen durchblicken, daß eine Wiederholung der Revolution nicht unblutig verlaufen werde. Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Konstantinopel hat das Komitee für Einheit und Fortschritt ein Aktionsprogramm aufgestellt, und die jungtürkischen Führer sind entschlossen, folgende Punkte durchzuführen: Sie wollen erstens, wie schon mehrfach angedeutet, die der Regierung feindlichen Mitglieder der aufgelösten Kammer als Rumpfparlament in Saloniki versammeln und zweitens ein eigenes Kabinett bilden. Das Komitee stellt sich auf den Standpunkt, daß das Ministerium Gazhi Mukhtar Pascha nach Erteilung des Mißtrauensvotums durch die Kammer parlamentarisch und konstitutionell nicht mehr besteht. Geplant ist folgende Zusammensetzung des jungtürkischen Gegenkabinetts: Assim Bei, der Minister des Äußern in der Regierung Said Paschas, soll Großwesir werden; Talaat Bei, der leidenschaftlichste Parteimann des Komitees, Minister des Innern; Ismail Hakki, gegenwärtig Leiter des Parteiorgans „Tanin", Minister des Äußern und Dschawid Bei wieder die Finanzen. Die Pforte, denen die jungtürkischen Pläne nicht unbekannt sind, ergriff Gegenmaßnahmen, um die Teilnehmer des Gegenkabinetts unmittelbar nach seiner Konstituierung zu verhaften. Die Polizei überwacht streng die Druckerei des „Tanin" und andere Druckereien, die unter dem Verdachte stehen, mit der Drucklegung des jungtürkischen Manifestes beauftragt zu sein. Über Saloniki wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Minister Hilmi, Reschid und Noradunghian versammelten sich bei Kiamil Pascha, wo sie angeblich nur über die auswärtige Lage berieten. Der Kriegsminister, der erklärte, die Polizei habe ihn rechtzeitig von der Abreise Dschawids und Talaats verständigt, aber befohlen haben will, sie frei und ungehindert ziehen zu lassen, erhob eine Klage gegen den „Tanin", der in Form einer Satire einen offenen Brief Abdul Hamids an die gegenwärtige Regierung veröffentlicht hat. Den ersten Schritt an der Ausführung der jungtürkischen Pläne wird man in der gemeldeten Verlegung des Komiteesitzes nach Saloniki sehen müssen, dem Mittelpunkt der Bewegung von 1908, dessen Truppen dem Komitee anscheinend nach wie vor ergeben sind, dort rüsten sie zum Kampfe. Alle Komitees in den Provinzen wurden aufgefordert, die Getreuen zu sammeln und sich für die Weisungen des Zentralkomitees bereitzuhalten. Man hofft, in der Provinz eine Erhebung gegen die neue Regierung ins Werk zu setzen. Dschemal Bei, der Kommandant der Gendarmerie von Ochrida, erließ folgenden Aufruf: „Wir Jungtürken haben unser Blut und Leben gewagt, um die Verfassung zu schaffen und das Land von Tyrannen zu befreien. Jetzt gelang es einer Gruppe unserer Feinde, sich der Regierung zu bemächtigen und durch Quertreibereien Unordnung in die Kammer zu bringen. Ich werde in die Berge gehen und alle getreuen Anhänger des Komitees der Vilajete Saloniki und Monastir alarmieren, damit wir nach Konstantinopel ziehen, unsere Feinde vernichten und die Rebellenführer am Brückenkopfe aufhängen können."

In geradem Gegensatz zu diesen und früheren Nachrichten steht folgende Meldung der „Neuen politischen Correspondenz". Wie nämlich diese Nachrichtenstelle aus diplomatischen Kreisen hört, scheinen die Jungtürken von einem Gegenschlag gegen die Auflösung der Kammer absehen zu wollen; dagegen sollen sie beschlossen haben, ihre ganze Kraft auf die Agitation zu den Neuwahlen zu konzentrieren, um in der neuen Kammer eine jungtürkische Mehrheit zu erlangen. Zusammenstöße zwischen der Regierung und der Komiteepartei sollen hiernach bis zum Beginn der Wahlbewegung nach Möglichkeit vermieden werden.

Durch Anhänger des jungtürkischen Komitees ist eine Bewegung im Offizierkorps zu Saloniki hervorgerufen worden. Über 100 Offiziere hielten eine Versammlung ab und richteten eine Protestkundgebung an den Sultan, in der strenge Bestrafung der Meuterer und der Offiziere, die zu den Rebellen übergegangen sind, gefordert und die Wiedereröffnung des bisherigen Parlaments gefordert wird, widrigenfalls eine Katastrophe für das Reich unvermeidlich sei. Der Korpskommandant hat eine Untersuchung vorgenommen, bei der sich angeblich herausstellte, daß die Offiziere nur den Passus kannten, der von der Bestrafung der Meuterer handelt. Die Offiziere erklärten sich bereit, sich streng an die Disziplin und die Vorschriften halten zu wollen. Die Erklärung der Offiziere wurde dem Kriegsminister überliefert. Damit ist dieser Zwischenfall vorläufig erledigt.

Die Gerüchte von der Verhaftung jungtürkischer Führer sind falsch. Die früheren Minister Talaat und Dschavid, sowie die früheren Abgg. Midhat und Djambolat sind nach Adrianopel bezw. Saloniki abgereist.

Nach einem in Konstantinopel am 7. August um 11 Uhr abends aufgegebenen und um 6 Uhr abends heute eingetroffenen Telegramm teilte die Pforte Depeschen Ibrahim Paschas, des Chefs der nach Albanien entsandten Spezialkommission, mit, wonach dieser den Albanesen die Auflösung der Kammer zur Kenntnis gebracht und sie ermahnt habe, sich zu zerstreuen und ihre Beschäftigung wieder aufzunehmen. Ibrahim Pascha ließ auch an die Beamten, Gendarmen und alle Militärpersonen Aufforderungen ergehen, auf ihre Posten zurückzukehren, widrigenfalls sie streng bestraft würden. Die albanesischen Deputierten führten in ihrer Erwiderung eine unterwürfige Sprache, erklärten sich befriedigt und gaben die Zusicherung, daß alle in ihre Heimat zurückkehren würden.

Montenegrinische Grenzverletzungen.

Im Ministerium des Äußern zu Konstantinopel glaubt man, den türkisch-montenegrinischen Zwischenfall um so sicherer auf friedliche Weise erledigen zu können, als der russische Botschafter gestern auf der Pforte erschien und versicherte, daß seine Regierung in Cetinje energisch für die Erfüllung der berechtigten türkischen Forderungen und Aufrechterhaltung des Statusquo wirken werde. Dem türkischen Kabinett würde durch ein solches Eingreifen Rußlands gegen die Anmaßungen des beutelustigen Nikita ein erheblicher Dienst erwiesen werden.

Vorläufig scheinen sich aber die Montenegriner in ihren Übergriffen wenig stören zu lassen. Denn an der montenegrinischen Grenze wird, wie Meldungen aus Ueskiüb besagen, weiter gekämpft. Die Montenegriner bombardieren mit ihren Geschützen die türkischen Wachthäuser. Die Grenzstadt Reckowa ist von ihnen eingenommen worden. Einer besonders schweren Ausschreitung haben sie sich, nach einer Meldung aus Cattaro (Dalmatien), beim Grenzorte Kolaschin schuldig gemacht. Dort überfielen sie nachts das türkische Blockhaus und verbrannten es mit allen seinen Insassen, 70 türkischen Soldaten. Alle 70 Mann fanden den Tod in den Flammen. Dieser Überfall wurde durch die Blutrache zwischen Montenegrinern und Türken hervorgerufen.

Die italienischen Blätter besprechen den Zwischenfall zwischen der Türkei und Montenegro. „Tribuna" weiß sich nicht zu erklären, warum die Türkei, welche sich bereits inmitten so vieler Schwierigkeiten befindet, einen so gefährlichen Zwischenfall mit Montenegro provoziert hat. — „Giornale d'Italia" gibt der Gewißheit Ausdruck, daß es nicht an Friedensstiftern fehlen wird, welche durch eine diplomatische Intervention in Cetinje und Konstantinopel Feindseligkeiten verhüten würden. Deutschland und Rußland wären in Baltischport dahin übereingekommen, den Statusquo auf dem Balkan um jeden Preis aufrecht zu erhalten. Auch dem Interesse Frankreichs und Englands liefen Veränderungen im europäischen Orient zuwider. Italien und Österreich-Ungarn hätten die Notwendigkeit der Aufrechterhaltung des Statusquo erkannt. Italien hätte bereits in derselben Absicht bei seiner Kriegsführung die größten Opfer gebracht. — „Corriere d'Italia" erklärt, Italien entfalte seinen ganzen Einfluß, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden.

Sofia, 7. Aug. Die Nachrichten über das Blutbad in Kotschana haben in politischen Kreisen den größten Eindruck hervorgerufen. Die mazedonischen Emigranten-Bruderschaften haben ein Komitee gebildet, das die Organisierung einer Volksbewegung durch Veranstaltung von Versammlungen und die Versöhnung der uneinigen Organisationen bezweckt.

Amerika.

Chicago, 7. Aug. Roosevelt ist heute unter einem dreiviertelstündigem Beifallsturm zum Präsidenschaftskandidaten nominiert worden. Acht Delegaten, darunter die Delegatin Jane Adam, hielten die Nomination unterstützende Reden. Vier Frauen wurden zu Mitgliedern des Nationalkomitees der Partei ernannt.

Newyork, 7. Aug. Wilson, der Präsidentschaftskandidat der Demokraten, hielt in seinem Sommersitz Sea Bright eine Rede, in der er die Nominierung annahm und jede Art von Sonderprivilegien und Privatkontrolle angriff. Er erklärte, die öffentlichen Angelegenheiten würden durch die private Initiative allzu sehr eingeschränkt. Er charakterisierte den Tarif der Republikaner als ein System privater Begünstigung und sprach einer energischen baldigen Herabsetzung des Tarifs, der die Kosten der Lebenshaltung verteuere, das Wort. Was die Arbeiterfrage anbetrifft, so sprach er sich für eine friedliche Vereinbarung im Sinne einer allgemeinen Teilhaberschaft aus. Er betonte die Notwendigkeit einer Vermehrung der Transportmöglichkeit und eines Wiederauflebens des Handels zu Meere, der die Nation einen Platz im internationalen Handel geben soll. Den Bau des Panamakanals nannte er einen beredten Beweis für das Wiederaufleben des Interesses Amerikas am internationalen Leben.

Newyork, 7. Aug. Aus Washington wird gemeldet: Das Marineamt ordnete eine gleichzeitige große Flottenschau in Manila, San Franzisko und Newyork am 14. und 15. Oktober an. Marinebeamte erklären, daß diese dreifache Demonstration ohne politische Bedeutung sei. Zu der Newyorker Flottenschau, die die größte jemals in amerikanischen Gewässern abgehaltene werden soll, werden die Mitglieder des Kongresses und die auswärtigen Marineattachés eingeladen werden.

Marokko.

Paris, 7. Aug. Dem „Temps" wird aus Mazagan gemeldet, daß die Unruhen dort wieder von neuem begonnen hätten; man befürchtet, daß der flüchtige Kaid Triahi einen Angriff gegen die Stadt vorbereite. Sonst sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Man weiß nur, daß zwei Kompagnien Schützen und Oberst Mangin mit einer Abteilung Spahis gestern abend dort angekommen sind. In den letzten Straßenkämpfen wurde ein Unteroffizier getötet. Mehrere Soldaten wurden verwundet. Die französischen Kolonisten haben sich von neuem in das Konsulat geflüchtet.

Mazagan, 8. Aug. **(Drahtb.)** 10 Uhr vormittags. In der Stadt herrscht vollkommene Ruhe. Der Kaid Triahi war allgemein als Mordgeselle bekannt. Alle Konsulate hatten sich über ihn beklagt, besonders das spanische.

Berlin, 7. Aug. Aus Madrid waren seinerzeit Gerüchte aufgetaucht, wonach bei der Beschießung eines Punktes in der Nähe von Agadir auch vier Deutsche getötet worden seien. Diese Nachricht klang von vornherein unglaubwürdig, weil sich zur Zeit der Beschießung keine Deutschen mehr in Agadir aufhielten. Nunmehr haben auch besondere Nachforschungen die Unrichtigkeit dieser Gerüchte ergeben.

Aus der Stadt.

Münster, 8. August.

✱ **Franziskus-Xaverius-Verein.** Das Werk der Heidenmission findet erfreulicherweise bei den deutschen Katholiken in steigendem Maße Verständnis und Unterstützung. Seit dem gemeinsamen Hirtenschreiben des zu Fulda versammelten Episkopats vom 23. August 1910 ist der nach dem hl. Franziskus Xaverius benannte allgemeine Missionsverein (Verein zur Verbreitung des Glaubens) auch im Bistum Münster in einer hoffnungsvollen Aufwärtsbewegung begriffen. Zeuge dafür ist uns die in einer besonderen Beilage zum neuesten Kirchlichen Amtsblatt veröffentlichte Nachweisung der beim Bischöflichen Generalvikariat hierselbst vom 1. Juli 1911 bis 1. Juli 1912 für den Xaverius-Verein eingegangenen Gaben. Ihre Summe beläuft sich auf 46 618,88 Mk. Der größte Teil hiervon stammt aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder, und gerade an diesen Beiträgen läßt sich der Aufschwung zuverlässig verfolgen, während die außerordentlichen Gaben und Vermächtnisse in den verschiedenen Jahren naturgemäß erheblichen Schwankungen unterliegen. Die Mitgliederbeiträge betrugen in dem Geschäftsjahr vom 1. Juli 1907—08 21 642,34 Mark, 1908—09 18 196,05 Mk., 1909—10 23 834,76 Mk., 1910—11 26 572,01 Mk., 1911—12 34 914,63 Mk. Zu letzterer Summe brachte unter den 22. Dekanaten der Diözese den größten Anteil, nämlich 3673,20 Mark, das Stadtdekanat Münster auf. Hiervon entfallen auf die Ägidii (Mädchen-Mittelschule) 23,50 Mk., Herz-Jesupfarre 5,20 Mk., St. Joseph 500 Mk., Kreuzpfarre 109 Mk., Lamberti 520 Mk., Liebfrauen 780 Mk., Ludgeri 470 Mk., Martini 283,50 Mk., St. Mauritz 800 Mk., Dyckburg 90 Mk., Gelmer 52 Mk., Servatii 40 Mk. Nächst dem Stadtdekanat Münster hat das Dekanat Coesfeld die höchsten Beiträge aufzuweisen, nämlich 8315,09 Mk. Unter den einzelnen Pfarren steht Darfeld mit 1309 Mk. an erster Stelle, Telgte mit 1113 Mk. an zweiter Stelle. Bei einer Reihe anderer Pfarren ist leider noch ein verhältnismäßig geringer oder gar kein Beitrag verzeichnet. Es ist zu hoffen, daß auch in diesen bald die Neubelebung des Vereins erfolgen wird. Neben den regelmäßigen Mitgliederbeiträgen sind eingekommen an einmaligen Beiträgen (für lebenslängliche Mitgliedschaft) 450 Mk., an Vermächtnissen 8545 Mk., an besonderen Gaben 2709,20 Mk.

× **Geh. Finanzrat Beck**, dessen Ernennung zum Oberzolldirektions-Präsidenten in Königsberg wir bereits mitteilten, stammt aus Saarbrücken, wo er bis nach Bestehen der großen Staatsprüfung in der Justizverwaltung tätig war. Im Jahre 1883 trat er in die Verwaltung der Zölle und indirekten Steuern über. Nachdem er zunächst bei der Provinzialsteuerdirektion Cöln, sodann als komm. Obergrenzkontrolleur in Weener (Ostfriesland) und als Oberzollinspektor in Aachen und Thorn seine Ausbildung erhalten hatte, wurde er als Regierungsrat zum Mitglied der Provinzial-Steuer-Direktion in Breslau ernannt und später in gleicher Eigenschaft nach Hannover versetzt. Im Jahre 1900 erfolgte seine Ernennung zum Oberregierungsrat bei der Provinzial-Steuer-Direktion in Danzig, im Jahre 1906 wurde ihm die gleiche Stelle bei der Provinzial-Steuer-Direktion zu Münster i. W. übertragen. Geh. Finanzrat Beck ist Rittmeister der Ref. a. D.

♂ **Eine unangenehme Überraschung** erfuhren am Montag abend zwei junge Burschen, die in einen Garten am Bohlweg eingedrungen waren und die Obstbäume abzuernten versuchten. Der Besitzer hatte das Vorhaben der Diebe bemerkt und ertappte sie auf frischer Tat. Die Burschen ergriffen die Flucht, doch gelang ihnen diese nicht eher, bis ihnen ein Denkzettel in Gestalt einer gründlichen Tracht Prügel mit auf den Weg gegeben worden war.

□ **Zu einem heftigem Wortwechsel** kam es am Mittwoch Nachmittag in einem Hinterhause der Herrenstraße zwischen zwei Frauen. Die eine von ihnen drang mit einem Messer auf ihre Gegnerin ein und brachte ihr mehrere Stiche in Brust und Kopf bei. Diese stürzte ohnmächtig zu Boden und mußte mit dem Krankenwagen zum Klemenshospital gebracht werden. Die Täterin stellte sich freiwillig der Polizei.

✱ **Kleine Nachrichten.** An mehreren Stellen der Stadt stehen zurzeit die Magnolienbäume zum zweiten Male in voller Blüte. Dieser Baum treibt wie bekannt, schon zeitig im Frühjahre vor den Blättern seine Blumen. — Vergangener Nacht stieß ein Straßengänger in eine der großen Fensterscheiben des Restaurants Felsenkeller Bogenstraße. Die Scheibe wurde zertrümmert. — Auf dem Bohlweg an der Unterführung kippte gestern abend ein mit Stroh beladener Wagen um. Nachdem das Fuhrwerk die eine Unterführung passiert hatte, hatte der Lenker des Fuhrwerks wohl nicht die Mitte des Fahrdammes innegehalten und so das Mißgeschick verschuldet.

Aus den Provinzen.

○ **St. Mauritz**, 7. August. (Gutsbesitzer Heinrich Overesch †.) Nach langem Leiden starb im 71. Lebensjahre der Gutsbesitzer Heinrich Overesch. Der Verstorbene, der Teilnehmer der drei Feldzüge war und dessen Brust außer zahlreichen Kriegsauszeichnungen der Kronenorden 4. Klasse zierte, hat sich um das Gemeinwohl reiche Verdienste erworben. Seit langen Jahren gehörte er der Amts- und Gemeindevertretung an und war seit dem 1. Januar 1899 auch Mitglied des Kreistages für den Landkreis Münster. Hervorragend tätig war er namentlich 34 Jahre lang als Mitglied des Kuratoriums der Kreissparkasse in Münster. Auch der Landwirtschaftliche Kreisverein und sonstige landwirtschaftliche Korporationen verlieren in dem Verstorbenen, dessen kluger Rat und selbstlose Mitarbeit überall geschätzt wurden, einen ihrer bewährtesten und verdientesten Freunde. Sein Andenken wird in Ehren bleiben!

⊙ **Ibbenbüren**, 7. Aug. (Eingebrochen) wurde in der Nacht auf den Montag in dem Gebäude der evangelischen Schule auf dem Dickenberge, Landgemeinde Ibbenbüren. Aus dem erbrochenen Pult und Schrank sind verschiedene Lehrmittel entwendet worden.

♂ **Mettingen**, 8. Aug. (Rektoratschulfeier.) In der nächsten Woche feiert die hiesige Rektoratschule das Fest ihres 50jährigen Bestehens, zu dem von fern und nah die früheren Schüler, Freunde und Gönner der Schule eingeladen sind. Es sind meistens Kaufleute, die diese Schule besucht haben und die im benachbarten Holland, in Westfalen, Brandenburg, Pommern, ihren Handelsstand gegründet oder fortgepflanzt haben, und die immer ihren Urlaub benutzen, ihr Heimatdorf wieder zu begrüßen. Nach einem Begrüßungsabend am Sonntag werden am Montag Schulfeier und Festkommers folgen, denen sich am Dienstag feierliches Requiem und Festessen anschließen werden.

△ **Hüsten**, 7. Aug. (Unglücksfälle.) Am Montag verunglückte auf der hiesigen Gewerkschaft ein jugendlicher Arbeiter dadurch, daß ihm durch eine Tafel Feinblech ein Bein fast vollständig unterhalb des Knies durchschnitten wurde. Das Bein mußte abgenommen werden. — Gestern geriet ein Rangierer vom Bahnbetrieb der Hüstener Gewerkschaft zwischen die Puffer zweier Wagen. Der Verunglückte ist heute seinen Verletzungen erlegen. — Ein weiterer Unfall ereignete sich heute vormittag dadurch, daß im Blechwalzwerk ein mit Blech beladener Rollwagen umkippte und einen Arbeiter unter sich begrub. Der Arbeiter mußte zum Krankenhause gebracht werden. Anscheinend hat er innere Verletzungen erlitten.

△ **Düsseldorf**, 6. August. (Der 3. internationale medizinische Unfallkongreß) findet hier vom 6. bis 10. August statt. Über 500 Teilnehmer des In- und Auslandes sind bereits hier eingetroffen. Heute nachmittag begrüßte in der Königlichen Regierung der Regierungspräsident Geheimer Regierungsrat Dr. Kruse die Kongreßteilnehmer. Abends fand auf Veranlassung des Vereins der Ärzte der Stadt Düsseldorf im Garten der Städtischen Tonhalle eine gesellige Feier statt. Die Sitzungen des Kongresses beginnen am Mittwoch unter dem Vorsitz des Geheimrats Prof. Thiem in Kottbus. Es sind bereits über 100 Vorträge, davon annähernd die Hälfte von Ausländern eingesandt. Die wichtigsten Unfallfragen u. a. die beste Behandlung unfallverletzter Arbeiter, der Zusammenhang von Unfall und Geschwülsten, Unfall und Herzleiden, Unfall und Gelenkleiden, werden eingehend behandelt werden. Die Kongreßsprachen sind deutsch, englisch, französisch und italienisch.

+ **Coblenz**, 8. Aug. (Der Tod des Generalsuperintendenten Dr. Rogge,) der, wie mitgeteilt, den noch rüstigen Herrn im Zuge auf der Fahrt von Cassel nach Coblenz dahinraffte, ist nicht infolge eines Schlaganfalls, sondern anscheinend infolge einer Fischvergiftung erfolgt. Nach Angaben, die der Erkrankte vor seinen Ohnmachten Reisenden gegenüber machte, fühlte er sich nach dem Genuß einer Fischspeise, die er in Cassel zu sich genommen hatte, unwohl. Die Leiche wurde in der Station Weilburg aus dem Zuge gebracht. Der Staatsanwalt hat die Obduktion angeordnet.

Krupp-Jahrhundertfeier.

Essen, 7. Aug. Aus Anlaß der Hundertjahrfeier der Krupp-Werke und des 100. Geburtstages Alfred Krupps haben, wie schon kurz mitgeteilt, Herr und Frau Krupp von Bohlen und Halbach und Exzellenz Fr. F. A. Krupp Stiftungen der Familie und der Firma in Höhe von 14 Millionen Mark ins Leben gerufen. Hiervon entfallen 3 Millionen Mark auf Jubiläumsgeschenke, an die Arbeiter und Beamten, und zwar erhält jeder Arbeiter, je nach der Länge seiner Dienstzeit 5 bis 100 Mark, jeder Beamte ein Monatsgehalt. 5 Millionen Mark werden zur Bildung eines besonderen Fonds verwendet, dessen Zinsen dazu bestimmt sind, älteren und bewährten Arbeitern der Essener Gußstahlfabrik, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, in Zukunft einen Erholungsurlaub unter Fortzahlung des Lohnes zu gewähren. Eine Million Mark dient zur Schaffung eines Beamten-Unterstützungsfonds, dessen Verwaltung dem Vorstand der Beamten-Pensionskasse übertragen wird. Eine Million Mark kommt für verschiedene Zwecke zur Verwendung, davon als besondere Stiftung von Fr. F. A. Krupp 500 000 Mark zur Erleichterung der Unterbringung von Frauen und Kindern in Kruppschen Kranken- und Erholungshäusern. Zwei Millionen Mark werden der Stadt Essen zur Verfügung gestellt, davon soll eine Million Mark für Kunst- und Museumszwecke verwendet werden. Hierüber sollen nähere Bestimmungen später getroffen werden. 500 000 Mark sollen der Stadt für allgemeine Wohlfahrtszwecke zur Verfügung stehen, wobei namentlich an die Schaffung eines größeren Sport- und Spielplatzes für die Essener Jugend gedacht wird. Auch andere geeignete Vorschläge für die Verwendung dieser Beträge werden von der Stadt entgegengenommen. Schließlich werden zwei Millionen Mark zum Besten von Sportplätzen, Soldatenheimen und dergleichen für die Mannschaften der Armee und Marine gestiftet.

Der Besuch des Kaisers.

Essen, 8. Aug. Die Ankunft des Kaisers steht nun unmittelbar bevor, und die Erwartung des hohen Gastes drückt bereits heute dem gesamten Straßen- und Verkehrsleben der festlich geschmückten Stadt ihren Stempel auf. Auf dem Platze an der Ecke der Bismarck- und Limbeckerstraße erhebt sich der große Triumph- und Ehrenbogen. Daran schließt sich, von einer Reihe von Tribünen umgeben, ein mit gelber Seide ausgeschlagener Pavillon. An dieser Stätte werden die Spitzen der Behörden und die zahlreichen Ehrenausschüsse Aufstellung nehmen werden, um dem Kaiser den Willkommensgruß der Stadt zu entbieten. Nicht weniger farbenreich und wirkungsvoll ist die Ausschmückung an den übrigen öffentlichen Plätzen, so u. a. am Limbeckerplatz, dem ganz besondere Sorgfalt zugewandt worden ist, da man, wie uns mitgeteilt wird, den Kaiser auf das dort stehende Krupp-Denkmal des Prof. Lederer, das er bisher noch nicht gesehen hat, aufmerksam machen will. Den Eingang zur Fabrik bildet ein riesengroßer Triumphbogen, der eine Eisenbahnunterführung maskiert und in seiner Ausführung in gewissem Sinne der Ausdehnung und der Bedeutung des Kruppschen Werkes zu entsprechen scheint. Einen wohltuenden und erfrischenden Eindruck gewähren die Kolonien. In ihrem einfachen Schmuck, der bei der peinlichen Sauberkeit der ganzen Anlagen um so augenscheinlicher in die Erscheinung tritt, sind sie ein Wiederschein des nachdrücklichen sozialen Wirkens der Firma, das in den schmucken Arbeiterhäuschen und ihren zufriedenen und heute so froh bewegten Bewohnern einen sprechenden Ausdruck findet.

Der Kaiser mit Gefolge ist im Sonderzuge 8,55 Uhr auf der Station Hügel eingetroffen und wurde hier von Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und Gemahlin, Frau Geheimrat Margarethe Krupp und Frhrn. von Wilmowski und Gemahlin empfangen. Der Kaiser fuhr nach der Villa Hügel, wo er Wohnung nahm. Unmittelbar nach seiner Ankunft verlieh der Kaiser Herrn Krupp von Bohlen und Halbach den Titel und Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers und gleichzeitig der Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach den Luisenorden 2. Kl. Das Wetter ist trübe.

Kirchliches.

Vom 6. Marianischen Kongreß

Trier, 6. Aug. Das Antworttelegramm des Papstes an den 6. internationalen Marianischen Kongreß lautet: „Der Heilige Vater hat mit großer Freude vernommen, mit welchem Glanze der Kongreß in Trier gefeiert wird. Er sendet den zahlreichen Katholiken, die der erhabenen Gottesmutter den Tribut innigster Verehrung darbringen, nochmals mit ganzem Herzen seinen Segen. Kardinal Merry del Val." Nach der Andacht im Dome fand eine Beleuchtung der Porta nigra statt, verbunden mit einem prachtvollen Feuerwerk. — In der gestrigen Versammlung hielt Bischof Korum die Schlußrede, in der er u. a. sagte: Wir müssen jeder einsehen, daß wir nicht anfangen dürfen, an dem Vaterherzen des Papstes zu zweifeln und zu fragen, ob der Heilige Vater das oder jenes auch für uns gesagt hat. Der Heilige Vater spricht immer das rechte Wort zur rechten Zeit, und wenn er gesprochen hat, müssen wir sagen: Heiliger Vater, Du hast gesprochen, und Deine Kinder gehorchen! — Der Bischof richtete dann an die Katholiken eine Mahnung zur Einigkeit, indem er sagte, man müsse alles vermeiden, was den Nächsten verletzen könne, und jeder müsse darauf achten, den heiligen Frieden zu wahren. Möge man nichts tun, was den Frieden verletzen könne, was uns zerreißen und den Stachel der Zwietracht in die Herzen stoßen könne, so daß wir kein Vertrauen mehr zueinander haben und uns nicht mehr fühlen als Kinder derselben Familie, als Kinder derselben Herde.

Cöln, 6. Aug. Das Metropolitankapitel veröffentlicht folgende Danksagung:

Anläßlich des Hinscheidens Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Erzbischofs Dr. Antonius Fischer sind dem unterzeichneten Metropolitan-Kapitel und der Erzdiözese so viele Beweise der Teilnahme von allen Seiten, von nah und fern zugegangen, daß es unmöglich ist, im einzelnen den Dank dafür auszusprechen. Wir bitten, den herzlichen und warmen Dank für alle Beileidsbezeugungen und für die reichen und schönen Kranzspenden hierdurch ausdrücken zu dürfen.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 7. Aug. (Einen Freispruch) erzielte heute der wegen Betruges angeklagte Kaufmann Fritz M. Auf ein von ihm erlassenes Hypotheken-Inserat hatte sich ein Gastwirt aus Dülmen gemeldet, der eine Hypothek suchte. M. trat mit dem Gastwirt in Verbindung und gab ihm dann die Adresse des Agenten N. an, der die Hypothek vermitteln wollte. Es entstand eine längere Korrespondenz zwischen dem Gastwirt und N., und im Laufe der Verhandlungen hatte es N. fertig gebracht, einen Vorschuß von 85 Mark zu erlangen; doch die versprochene Hypothek blieb und blieb aus. Als dem Gastwirt das verdächtig vorkam, begab er sich zu N., der aber schon über alle Berge war. Auch ein gegen ihn erlassener Steckbrief

konnte bisher noch nicht den Aufenthalt des N. ermitteln. Die Staatsanwaltschaft hatte aber, weil sie annahm, M. habe mit dem verschwundenen N. unter einer Decke gesteckt, gegen M. wegen Betruges Strafantrag gestellt. M. gibt heute an, daß er nur ein einziges Mal mit dem Gastwirt verhandelt habe, und zwar habe er ihm nur als Hypothekenvermittler dem N. angegeben. Er selbst habe von dem Betrogenen und auch von dem Flüchtigen keinen Pfennig bekommen. Die Ferienstrafkammer kam heute zu einem Freispruch; denn es konnte nach der heutigen Verhandlung nicht festgestellt werden, ob sich M. des Betruges schuldig gemacht hatte.

○ — (Ein alter Kunde) drückte heute wieder die Anklagebank. Im August bestellte der 24jährige Händler Wilh. B., der wegen Urkundenfälschung und Betruges sechsmal mit insgesamt 3 Jahren und 9 Monaten Gefängnis vorbestraft ist, bei einer Firma in Berlin gegen eine Anzahlung von 60 Mark eine goldene Uhr im Werte von 200 Mark. Aber schon ein paar Wochen nach dem Empfang der Uhr versetzte er sie in einer hiesigen Pfandleihanstalt für 50 Mark. Als dann die monatlichen Ratenzahlungen ausblieben, übergab die Firma die Angelegenheit der Polizei. Der Angeklagte bestreitet, die Uhr in der Absicht gekauft zu haben, die Firma um die 140 Mark zu bringen. Das Gericht schenkte aber seinen Aussagen keinen Glauben und verurteilte ihn unter Einbeziehung zweier in diesem Jahre von der hiesigen Strafkammer wegen Betruges erkannter Strafen von 7 und 5 Monaten zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

○ **Nottuln**, 7. August. (20 Mark Geldstrafe) legte heute die Ferienstrafkammer dem Kötter G. auf, der eingestandenermaßen am 6. Juni zwei Kühe und ein Kalb auf einem Wege, der im Sperrbezirk lag, hatte weiden lassen. Das Gericht hielt den G. wegen Vergehens gegen § 74 Ziffer 3 des Reichsviehseuchengesetzes für schuldig.

○ **Sendenhorst**, 7. Aug. (Für 30 Pfg. drei Monate Gefängnis.) Wie der bereits zehnmal vorbestrafte Arbeiter K. zugibt, hatte er am 24. April einen Wirt in Walstedde um 30 Pfg. betrogen. Er ließ sich drei Schnäpse geben, und als er bezahlen sollte, hatte er kein Geld mehr. Die Ferienstrafkammer erkannte, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß wegen Rückfallbetruges auf die geringste Strafe von drei Monaten Gefängnis.

○ **Beckum**, 7. August. (Ein Vergehen gegen das Viehseuchengesetz) beschäftigte heute wieder die Ferienstrafkammer. Im Mai wurde der Händler Louis R. von Leuten darauf aufmerksam gemacht, daß seine, in der städtischen Weide grasende Kuh kurz vor dem Kalben stehe. Durch eine Bekanntmachung vom 26. März lagen die Gehöfte und die städtische Weide, die sich an der Chaussee Beckum-Herzfeld befinden, infolge des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Beobachtungsgebiet. Ohne daß R. von der zuständigen Behörde die Erlaubnis hatte, das Tier zu seinem Stall zu transportieren, und ohne daß die Kuh von einem Tierarzt untersucht war, ließ er sie von der Weide in seinen Stall bringen. R. der sich heute wegen Vergehens gegen das Reichsviehseuchengesetz vor der Strafkammer zu verantworten hatte, behauptet, weil die Kuh im Kalben begriffen sei, hätte er sie nicht auf der Weide lassen können. Auch sei man hier allgemein der Ansicht gewesen, die städtische Wiese läge im Stadtbezirk und nicht im Beobachtungsgebiet. Diese Ansicht sei noch dadurch verstärkt worden, daß in der am 26. März erlassenen Bekanntmachung die städtische Weide nicht mit aufgeführt sei. Das Gericht hielt den Beschuldigten im Sinne des § 74 Ziffer 3 des Reichsviehseuchengesetz für schuldig und erkannte gemäß dem Antrage des Staatsanwalts auf 50 Mark Geldstrafe.

○ **Beckum**, 7. August. (Reichsviehseuchengesetz.) Trotzdem der Landwirt und Zimmermann H. wußte, daß sein Gehöft im Sperrbezirke lag und daß über seinen Viehbestand die Stallsperre verhängt war, ließ H. seine beiden Kühe und ein Kalb noch zwei Tage in der Weide laufen. Die Ferienstrafkammer verurteilte ihn heute auf Grund des § 74, Ziffer 3 des Reichsviehseuchengesetzes zu 20 Mark Geldstrafe.

+ **Düsseldorf**, 7. Aug. Bei der hiesigen Parkhotel-Aktien-Gesellschaft wurden im April umfangreiche Veruntreuungen aufgedeckt, deren Ursprung bis zum Sommer des verflossenen Jahres zurückreichte. Es hatte sich deshalb heute vor der hiesigen Strafkammer der 25jährige, schon wiederholt vorbestrafte Buchhalter Paul E. zu verantworten, während ein zweiter Defraudant, der Buchhalter L., rechtzeitig zu flüchten vermochte. Insgesamt ist das Parkhotel durch diese betrügerischen Manipulationen um 40- bis 50 000 Mark geschädigt worden. Das Geld wurde von beiden Betrügern in unsinnigster Weise durchgebracht. Der Staatsanwalt beantragte gegen E. 1½ Jahre Zuchthaus. Das Urteil lautete auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* **Berlin**, 8. Aug. (Drahtb.) Im Postwagen des Frankfurt-Berliner D-Zuges wurde Postdirektor Köhler aus Berlin, der auf einer Inspektionsreise begriffen war, vom Schlaganfall getroffen und starb später in einem Krankenhause in Frankfurt.

Straßburg, 8. Aug. (Drahtb.) An der Schiffsbrücke bei Neuenburg sank ein großer Steinnachen mit 4 Mann Besatzung wegen Überlastung. Von den 4 Arbeitern wurden 2 von den Mannschaften des gerade dort übenden Jägerbataillons Nr. 5, aus der starken Strömung gerettet, die beiden anderen ertranken.

* **Wien**, 8. August. (Drahtb.) Bei dem aus Konstantinopel zugereisten Monteur Karl Richter wurden die Schwarzen Pocken festgestellt. Alle Vorkehrungen wurden getroffen, um einer Weiterverbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Arbeiterbewegung.

Amsterdam, 8. Aug. (Drahtb.) Gestern sind die Diamantenschleifereien der hiesigen Firma Ascher geschlossen worden. Dadurch sind 630 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Man befürchtet ernste Folgen für die Amsterdamer Diamantenindustrie.

* **Kriminalkommissar v. Tausch †.** München, 8. Aug. Im Alter von 68 Jahren ist hier der bekannte Kriminal-Kommissar von Tausch gestorben. Der Tod des Herrn von Tausch weckt, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, die Erinnerung an Vorgänge, die vor 16 Jahren das größte Aufsehen erregten, an die Enthüllungen über die verrotteten Zustände in der Berliner politischen Polizei, die durch die bekannten Prozesse v. Lützow-Leckert und den sich daran anschließenden Meineidsprozeß v. Tausch in den Jahren 1896 und 1897 als ein Herd der schlimmsten politischen Intrigen entlarvt wurde. Kriminalkommissar v. Tausch war die Seele dieser Intrigen, einer Verhetzungsarbeit schlimmster Art, die sich gegen die höchsten Staatsbeamten richtete, und gegen welche der damalige Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Marschall, der jetzige Botschafter in London, die Flucht in die Öffentlichkeit ergreifen mußte. v. Tausch war im Jahre 1879, nachdem er aus der bayrischen Armee ausgeschieden war, in die Berliner Schutzmannschaft eingetreten und wurde einige Jahre später, als die politische Polizei eine selbständige Abteilung geworden war, Kriminalkommissar in dieser. Hier trat er sehr bald in den Vordergrund und entfaltete durch Ausbildung eines skrupellosen Spitzeltums eine höchst unheilvolle Tätigkeit. Indiskretionen aller Art und gehässige Verdächtigungen gegen die höchsten Staatsbeamten selbst, sogar allerhand Gerüchte über den Kaiser wurden, wie später festgestellt worden ist, durch diese politischen Agenten und Lockspitzel verbreitet, zu denen auch der berüchtigte Normann-Schumann gehört hat, und v. Tausch wußte seine Leute gegen alle Verfolgungen zu schützen, wie er ebenfalls selbst gegen die Minister geschützt blieb, bis endlich das Treiben seiner Agenten Leckert und v. Lützow dem Faß den Boden ausschlug und die gerichtliche Klarstellung dieser Treibereien zur Folge hatte, die dann auch die Stellung v. Tauschs unhaltbar machte. Es ergab sich, daß die Minierarbeit des Herrn v. Tausch und seiner Hintermänner, die leider nicht ebenso öffentlich festgestellt werden konnten, mit Erfolg gegen verschiedene Kanzler, Hohenlohe und Caprivi, gerichtet waren, ebenso gegen Minister und Staatssekretäre. Sogar sein oberster Chef, der damalige Minister v. Köller, blieb davon nicht verschont; er hatte sich Tauschs Haß dadurch zugezogen, daß er nicht ihn zum Polizeirat als Nachfolger des Polizeirats Crüger gemacht, sondern dem Polizeirat Eckardt aus Frankfurt diesen Posten übertragen hatte. So wurden durch die Polizeispitzel sowohl v. Köller wie der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff verdächtigt, Indiskretionen in bezug auf die Militärstrafprozeßreform begangen zu haben, und ebenso wurde dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall in Presseartikeln, die von Polizeiagenten lanciert waren, Hetzartikel gegen andere hohe Staatsbeamte zugeschrieben.

Dieses Intrigenspiel deckte der vorher erwähnte Prozeß gegen die Polizeispitzel Leckert und v. Lützow auf. Das zweideutige Verhalten v. Tauschs in diesem Prozeß zog dem Kriminalkommissar einen Meineidsprozeß zu, der zwar mit seiner Freisprechung endete, aber doch über die böse Rolle, die er gespielt hatte, keinen Zweifel ließ. Ein Disziplinarverfahren schloß sich an, das mit seiner zwangsweisen Pensionierung mit elf Zwölftel der ihm zustehenden Pension endete.

* **Im Zuge bestohlen.** Wien, 8. Aug. Der Landtagsabgeordnete Bluhm, der sich im Expreßzuge von Czernowitz nach Wien mit einem Herrn im Speisewagen niedergelassen hatte, überzählte nach dem Essen seine Barschaft. Nach dem Aufenthalt auf der Station Colomäha hatten im Speisewagen ihm und seinem Mitreisenden gegenüber drei Fremde Platz genommen. Als Bluhm später in sein Abteil zurückgekehrt war, bemerkte er, daß ihm seine Brieftasche mit Geld und Wechseln im angeblichen Werte von 100 000 Kronen fehlten. Der Verdacht lenkte sich auf die drei Fremden, die auf der Station Stanislau ausgestiegen waren.

* **Unaufgeklärter Postdiebstahl.** Wien, 8. Aug. (Drahtb.) Das Sicherheitsbureau beschäftigte sich mit der Aufklärung des Verschwindens zweier eingeschriebener Briefe mit großem Werte, die am 27. 7. in Wien bei verschiedenen Postämtern nach Berlin aufgegeben wurden. Der eine war von der böhmischen Industrialbank in Wien an die deutsche Bank in Berlin gerichtet und hatte 15 000 Mark Papiergeld Inhalt. Der andere mit 10 000 Rubel Papiergeld war vom Wiener Bankverein für eine Berliner Firma bestimmt. Beide Briefe sind bisher nicht in die Hände der Adressaten gelangt.

* **Mit dem Automobil ins Wasser.** Rotterdam, 8. August. (Drahtb.) Gestern abend stürzte am Blaak, dem belebtesten Punkte Rotterdams, beim Postgebäude, ein Automobil ins Wasser. Von den vier Insassen ist einer und der Chauffeur ertrunken.

* **Explosion auf einem Truppenübungsplatz.** Rheims, 8. Aug. (Drahtb.) Durch die Explosion einer Dynamitpatrone, die während einer Truppenübung erfolgte, sind 20 Dragoner verwundet worden, 10 von ihnen so schwer, daß sie ins Lazarett gebracht werden mußten.

* **Unwetternachrichten aus Italien.** Como, 8. Aug. (Drahtb.) Aus vielen Orten der Provinz Como werden schwere Unwetter gemeldet. Der bei Argegno mündende Bergstrom Felo ist infolge von Gewitterregen über die Ufer getreten und hat zwei Häuser der Stadt zum Einsturz gebracht und drei beschädigt. In Dorio hat ein Bergrutsch ein Haus mit sich gerissen. Der Bergstrom Brencia hat zwei Brücken weggeschwemmt, wobei drei Personen ertranken. In Lecco Valsassina und der ganzen Gegend am See haben Überschwemmungen die Felder verheert. Die Eisenbahn Collico-Sondrio hat wegen Unterspülungen den Betrieb eingestellt.

* ♂ **Das erste militärische Gutachten über die Kruppschen Gußstahlgeschütze.** Für die Einführung der Kruppschen Gußstahlgeschütze in die preußische Armee sind Versuche, die der Kommandeur der Herzoglich Braunschweigischen Artillerie, Oberstleutnant Orges, im Sommer 1854 in Braunschweig veranstaltete, von ganz besonderer Bedeutung gewesen. Nach Angaben des Oberstleutnants Orges, der von 1830—61 an der Spitze der Herzoglich Braunschweigischen Artillerie stand, in ganz Deutschland als hervorragend tüchtiger Offizier seiner Waffe galt, ließ Krupp ein kurzes glattes zwölfpfündiges Mantelrohr (Granatkanone) aus Gußstahl in bis dahin noch nicht dagewesenen Dimensionen herstellen. Dieses Rohr wurde im Sommer 1854 in Braunschweig von Oberstleutnant Orges eingehenden Dauer- und Gewaltversuchen unterworfen, die ein außerordentlich günstiges Ergebnis hatten. Nach Beendigung der Versuche, denen Herzog Wilhelm von Braunschweig mit großem Interesse beiwohnte, erstattete der Oberstleutnant als erster Deutscher ein offizielles Gutachten über Geschütze in Gußstahl, das von einem bedeutenden Weitblick zeugte und dem es Krupp mit in erster Linie zu verdanken hatte, daß die Aufmerksamkeit der deutschen Bundesstaaten und auch des Auslandes sich seinen Gußstahlgeschützen zuwandte. Oberstleutnant Orges erklärte, daß die Kruppschen Gußstahlrohre aus westfälischen Erzen mehr leisteten als die besten Bronzerohre, deren Widerstandsfähigkeit bei den sich stetig steigernden Anforderungen viel zu wünschen übrig ließe. Die Einführung von Gußstahlgeschützen, die übrigens wohlfeiler als die Bronzerohre seien, würde die deutsche Industrie heben und uns bei der Anfertigung von Kriegsmaterial vom Auslande unabhängig machen. Aus den Gußstahlrohren würde man auch glühende Kugeln schießen können, die aus Bronzerohren nicht gefeuert werden konnten und den unsicheren Brandgeschossen vorzuziehen seien. Als besonders wichtig für die Einführung der Gußstahlgeschütze bezeichnete Oberstleutnant Orges die Möglichkeit, bei einer Neubewaffnung mit Gußstahlrohren ein einheitliches Kaliber für die Artillerie der deutschen Bundesstaaten herstellen zu können. Preußen bestellte auf das Gutachten des Oberstleutnants im Jahre 1855 die ersten Gußstahlblöcke und am 7. Mai 1859 die ersten 300 Gußstahlgeschütze. Oberstleutnant Orges, der im Jahre 1873 in Braunschweig starb, hat den Triumph der von ihm so warm empfohlenen Kruppschen Geschütze in den Kriegen 1866 und 1870/71 noch erleben können. In Braunschweig kam es zu der vom Oberstleutnant Orges beantragten Einführung der Kruppschen Stahlrohre noch nicht, da König Georg V. von Hannover, von dem Wunsche beseelt, die Übereinstimmung des hannoverschen und braunschweigischen Geschützwesens aufrecht zu erhalten, im Jahre 1855 dem Herzog Wilhelm von Braunschweig eine Batterie hannoverscher Zwölfpfünder zum Geschenk machte.

Letzte Nachrichten.

♂ **Berlin**, 7. Aug. An hiesiger maßgebender russischer Stelle verlautet, daß der russische Botschafter in Paris, Iswolski, für kurze Zeit in Süddeutschland Kuraufenthalt zu nehmen beabsichtigt. Der frühere Minister wird im Anschluß an die Kur wahrscheinlich nach Berlin einen Abstecher machen.

Toulon, 8. Aug. (Drahtb.) Aufsehen erregt hier die Tatsache, daß 40 000 Kilogramm mit schlechtem Pulver gefüllte Geschosse in einer Tiefe von 300 Meter versenkt worden sind.

Luftschiffahrt.

Der Flug Berlin—Petersburg. Der Flieger Abramowitch, der, wie bereits gemeldet, in Petersburg gelandet ist, teilte mit, daß er die 1600 Kilometer lange Strecke in 17½ Stunden zurückgelegt habe. Im ganzen war er 24 Tage unterwegs. Auf der ganzen Strecke hat er sich nur einmal verirrt. Tagsüber ging der Flug durch Höhen von 1000 Metern.

Eine militärische Übungsfahrt des Schütte-Lanz-Luftschiffes. Berlin, 7. Aug. Das zurzeit in Johannisthal weilende Schütte-Lanz-Luftschiff unternahm am heutigen Mittwoch morgen eine militärische Übungsfahrt, bei welcher mehrere Vertreter des Kriegsministeriums anwesend waren. Nachdem schon vor einigen Tagen Offiziere des Luftschiffer-Bataillons an den Aufstiegen teilgenommen hatten, fanden sich heute morgen in Johannisthal Major Tomsen vom Großen Generalstab, Hauptmann v. Jena und Hauptmann George vom Luftschiffer-Bataillon vor der Ballonhalle ein, um eine Fahrt des Lenkballons mitzumachen. Das Luftschiff, das wie üblich von Kapitän Honold gesteuert wurde, nahm seinen Weg über Neukölln und das Tempelhofer Feld nach Tegel, wo eine Zwischenlandung gemacht wurde. Nachdem dort frisches Kühlwasser für die Motoren eingenommen worden war, verließ der Lenkbare nach etwa einstündigem Aufenthalt den Tegeler Schießplatz und steuerte auf demselben Weg nach Johannisthal zurück. Die Landung war bei dem inzwischen aufgesprungenen Wind ziemlich schwierig, so daß das Luftschiff erst nach 35 Minuten in der Halle geborgen werden konnte.

Neue Militärflugzeuge. Berlin, 7. Aug. Am gestrigen Dienstag morgen und abend hat der Albatros-Flieger Rupp zwei Flugzeuge, zwei Doppeltauben mit 100-pferdigen Motoren, nach Döberitz übergeführt. Leutnant Jolly wollte eine Rumpler-Taube auf dem Luftwege nach dem Militärflugfeld bringen, geriet unterwegs jedoch in so starken Nebel, daß er eine Zwischenlandung in Teltow machen mußte. Erst in später Abendstunde gelang es dem Offizier, sein Ziel zu erreichen.

Handel und Industrie.

Tatsächlich erzielte Getreidepreise für 100 Kilogr.
8. August 1912.

Ort:	Weizen:	Roggen:	Gerste:	Hafer:
Münster	20,00	16,60	00,00	16,50
Lippstadt	19,80	16,60	00,00	20,00
Soest	20,00	16,60	00,00	20,00
Dortmund	19,80	16,40	00,50	16,30
Bochum	23,70	19,10	17,10	21,00
Hagen	23,05	20,55	17,05	21,55
Meschede	21,60	19,70	18,25	21,40
Siegen	24,00	21,00	20,00	22,00
Warburg	19,50	16,20	00,00	16,20
Osnabrück	22,20	16,95	00,00	21,95
Witten	22,70	17,50	16,70	20,60

Speisekartoffeln (tatsächlich erzielte Preise pro 100 kg in Mk.).
Bochum 8,25 Mk. (frühe Mäuse.)
Hagen 10,05 Mk.
Meschede 9,00 Mk. (alte); 14,25 Mk. (neue).
Siegen 11,50 Mk. (neue)
Osnabrück 1. Sorte 8,00 Mk., 2. Sorte 9,00 Mk.
Witten 1. Sorte 8,50 Mk., 2. Sorte 9,50 Mk.

Baumwolle.

Bremen, 7. August. Baumwolle. Falli middling Gulf 69¼ (zuletzt 70¼).
New York, 7. August. (Anfangspreise.) Baumwolle stet. Aug. 11,80, Okt. 12,11.
New-York, 7. August. (Schlusspreise) vorr. 12,65, August 11,97, Sept. 12,04, Okt. 12,16, Nov. 12,18, Dez. 12,23, Jan. 12,16, Febr. 12,22, März 12,26, April 00,00, Mai 12,33, Juni 00,00, Juli 00,00.
Liverpool, 7. August. (Aegyptische Baumwolle). Fully good fair brown. aegypt. in Liverpool: August 10,12, Sept. 10,60, Okt. 10,03, Nov. 9,61, Dez. 9,60, Jan. 9,60, Febr. 9,60 März 9,60, April 9,60, Mai 9,59, Juni 00,00, Juli 00,00.

Hauptredakteur: **Rudolf Striethorst** Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: i. V. **F. Stürmann**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der **Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

Ewige Treue haben viele Frauen der Myrrholinseife geschworen, weil sie die vorzügliche Wirkung dieser anerkannt besten kosmetischen Seife an sich erprobt haben. Ein einziger Versuch wird Sie zu dauerndem Gebrauch führen. 50 Pfg. pro Stück.

OPEL
Motor-Wagen · Fahrräder
Man verlange Rüsselsheim a/M. Preisliste.
Automobilvertretung Fritz Kiffe in Münster i. Westf.

Münsterischer Anzeiger und Volkszeitung
— täglich 2 mal erscheinend — kostet für die Monate
August und September
1.00 Mk. (monatlich 50 Pfg.) Beim Bezuge durch die Post werden für die Zustellung ins Haus in Orten mit einmaliger Bestellung am Tage 28 Pfg., mit zweimaliger Bestellung 48 Pfg. für das Vierteljahr erhoben.
Inserate finden bei der großen Verbreitung des „Münsterischen Anzeigers" von über
31600 Abonnenten
davon über 12000 in Münster, wo das Blatt in fast jedem Hause gehalten wird, die wirksamste Verbreitung.
Verlag des Münsterischen Anzeigers und Volkszeitung.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

An dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pfg. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

Logis zu verm. Herrenstr. 48.

Große Mansarde an anständige Person zum 1. Oktober zu vermieten. Näh. Geschäftsst.

10 fein möbl. **Zimmer** pro Stück zu 15 Mk. zu vermieten. j2a Breitegasse 26.

Oberwohnung, 4 Zim. u. Küche, Gas u. Elektr. vorh., in bess. Hause für 360 M. zum 1. Okt. zu vermieten. Näh. Meppenerstraße 8, part. *

Abgeschl. 1. Et.-Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Balkon und Zubehör, zum 1. Okt. zu verm. **Baugeschäft Passon,** Papenburgerstr. 2 pt. a3a

1. Etagen-Wohnung, 3 Zim., Küche, Speisek., Balk., Mans., Gas u. Elektr., nebst reichl. Zbh., in bess. Hause zum 1. Okt. zu vermieten. * Näh. Sentruperstraße 1, pt.

Etagenwohnung, 4 Z., Küche u. Zub., z. 1. 10. 12 zu verm. Näheres a2b Kanalstr. 30, 1. Et.

2. Etage, 4 Zimmer und Küche, zum 1. 10. zu verm. Näheres **Stöppler,** Wolbeckerstraße 80. a3b

Versetzungshalber Hochstr. 8, herrsch. Wohn 5 Zimmer, Küche u. Eßzimmer im Souterrain, 2 Mans. u. Vorgärtchen sofort od. z. 1. Okt zu verm. Nähe der Kirche und Straßenbahn. Pr. 725 Mk Näh. Hafenstr. 27 II. Eing. Engelstr. (13c

Herrsch. 2. Etage, 5 gr. Zimmer, Küche, Speisek. Badez., Mansarde, 2 Keller und sonst. reichl. Zbh. z. 1. 10. zu verm. abe Kanalstr. 36 pt.

Ladenlokal mit Zimmer, evtl. mit Wohnung zu vermiet. Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

Herrschaftliche **1. Etage,** 5 Zimmer, Küche, 2 Mansarden, 2 Keller, elektr. Licht und Gas, zum 1. Oktober zu vermieten. t3c Näh. Gödenstr. 8, pt.

Hochherrschaftliche 1. Etage Altumstr. 1 zum 1. Okt. umständeh. z. verm., 6 Z., Küche, Balkon, Loggia, Erker, kompl. Bad, 2 Mans., 2 Keller, Bodenabschlag, Gas u. elektr. Licht. a3b Näh. Altumstr. 1 pt.

Neuplatzstraße 3, herrschaftl. II. Etage, 6 gr. Zimmer, Küche, Speisek., kompl. Badez., 1 Mans., Koch- u. Leuchtgas vorh., zu sof. oder 1. Oktober zu vermieten. Näheres daselbst.

Herrsch. 2. Et. Blücherstr. 16, 5 geräum. Zimmer, Küche m Vorratsk., m. oder ohne Mans., zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres Parterre. a2a

Wohnung 1. Etage, 3 Zimmer, Küche, Keller, 1 Mansarde, Preis 348 Mark. Näh. Engelstraße Nr. 48.

Hochherrschaftl. Part.-Wohnung Kleimannstr. Nr. 6, 5 Zimmer, Diele, Küche, Bad pp., elektr. Licht, Gas, Heizung, zum 1. Oktober 1912 an ruhige Mieter **zu vermieten.** Näheres Bohlweg 35 I. vorm. 8—11. Besichtig. vormittags 10—1. j3b

Laden in bester Geschäftslage mit 1 Zimmer u. groß. Lagerraum sof. od. spät. zu vm. N. Altersteinweg 26 I. a3c

Eine herrschaftl. abgeschl. **Parterre-Wohnung,** 5 Zimm., Küche u. Zubeh., hübsche Veranda, elektr. Licht und Kochgas sof. od. sp z. vermieten. Hermannstr. 27. 3c Näh. Hammerstr. 54.

Gesuchte Wohnungen

Zimmer od. Mans. zum Aufbewahren von Möbeln gesucht. Off. u. L L 586 an die Gesch.

Beamtenwitwe mit erwachsenen Kindern, sucht für sofort eine kleine Wohnung, im Preise von 300—400 Mk. Offert. unt. R R 585 an die Geschäftsst.

Brautpaar sucht 3 Zimmerwohnung z. 1. 10. oder 1. 11. in gut. Hause u. Lage. Off. m. Preisang. u. O 5228 a. A. Rolef, Markt 37.

Lagerraum zum 1. Oktbr., evtl. früher, zu mieten gesucht. Ägidii oder Ludgeri bevorzugt. Off. unter A A 537 an die Gesch. a3b

Kl. ruh. Fam. sucht sof. Wohnung, abgeschl. Mans. bevorz. Off. u. M M 587 an die Gesch.

Offene Stellen

Gesucht zum 1. September ein — **properes Mädchen** — für Hausarbeit. Frau Generaloberarzt Hoenow, Melchersstraße 5.

Gesucht zum 1. November ein einfaches **Fräulein als Stütze** der Hausfrau. Fam.-Anschluß. Offerten mit Gehaltsanspr. u. Angabe der bisherig. Tätigkeit erbeten. Frau Apotheker Cromme, Vechta i. Oldb.

Modes! Suche zum bald. Eintritt eine tüchtige, selbständig arbeitende Gehülfin (kath.). Offerten mit Gehaltsanspr. unter J J 3287 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Kindermädchen z. 1. Okt. zu 2 Kindern v. 2½ u. 6½ J. gesucht. Off. unt. R R 588 an die Gesch. d. Bl.

Modes. Perfekte 2. Arbeiterin gesucht j2a Königstr. 53, I. Etg.

Besseres Mädchen das kochen kann, zum 1. Oktbr. für Küche u. Haus gesucht. Frau Regierungsassessor Jauba, Kanalstr. 16.

Junges Mädchen für die Nachmittagsstunden ges. H. Schenk, Rothenburg 44.

Tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sofort ges., evtl. **Aushülfe.** Woltering, Staufenstr. 1a.

Junges Mädchen von 16—20 Jahren für Küche u. Hausarbeit zum 1. Okt. ges., am liebsten vom Lande. Näheres Clemensstraße 11.

Suche krankheitshalber zum 1. Oktober ein **Mädchen** für Küche und Haus. Off. unt. P P 590 an d. Gesch.

Kath. Mädchen, von draußen bevorzugt, f. Haushalt und Wirtschaft gegen hoh. Lohn zum 1. Oktober gesucht. Näh. i. d. Gesch. w2a

Modes. Suche zum 1. Sept. Volontärin oder 2. Arbeiterin. M. Troche, Warendorf.

Suche krankheitshalber zum 1. Oktober ein zuverlässiges **braves Mädchen** oder einfaches Kinderfräulein gegen hohen Lohn. Selb. muß auch nähen können. Fr. Aug. Simons, Roggenmarkt 6.

Krankheitshalber suche per sofort od. später für einen bess. Privathaushalt in Landstädtch. ein braves **»» Mädchen, ««** welches in allen Hausarbeiten erfahren ist. Lohn nach Übereinkunft. Off. unter B B 3280 an die Gesch. ds. Bl. *

Suche für sofort ein a3c **Zweitmädchen,** das eine Reise nach Norderney mitmachen will. Frau Hevelke, Altumstr. 18.

Suche für sofort einen angeh. **Schuhmachergehilfen** bei dauernder Beschäftigung u. gut. Lohn. Joh. Mattler, Schuhmacher, Holten (Niederrh.) bei Oberhausen. *

Gesucht für Stadt nahe Hamburg zum 15. Aug. unverheir., ca. 26 Jahre alter **herrsch. Kutscher.** Nur gediente Kavalleristen mit besten Zeugnissen finden Berücksichtigung. Angeb. m. Zeugnissen u. H F 5859 an Rudolf Mosse, Hamburg.

Suche für meine Dampfmühle zum 1. Sept. einen nüchternen, **zuverläss. Müller.** Nur solche, die gute Zeugnisse haben, wollen sich melden. * Hubert Schmitz, Eickel i. Westf. bei Wanne, Kurfürstenstr. 60.

»» Lehrling. «« Suche für meine Medizinal-Drogerie im Kreuzviertel einen zweiten Lehrling aus nur guter Familie. Wohn. u. Kost außer dem Hause. Beste Ausbildung und Behandlung. A. Schmolling, Apoth., Germania-Drog.

Auf sofort oder in 14 Tagen ein strebsamer * **Bäckergehülfe** gesucht. * Theodor Bröker, Bäckermeister, Mülheim (Ruhr), Hagedornstraße 17.

Tüchtiger Schmiedegeselle sofort gesucht. w3a Franz Brinkert, Recklinghausen, Kellerstraße 10.

Suche sofort einen durchaus **zuverlässigen Mann** zur Dampfdreschmaschine mit Hornsby-Strohbinder geg. hoh. Lohn. Gute Zeugnisse durchaus erforderlich. Off. u. W Z 8317 an die Geschäftsstelle des Münsterischen Anzeigers. a2a

Junger Bäckergehülfe findet angenehme Stellung bei C. Welters, Cöln-Ehrenfeld, Platenstraße 44. *

Ein junger **Bäcker- oder Konditor-Gehülfe** auf sofort gesucht. Bocholt, Nordstraße 48.

Suche zum 1. Septbr. einen jungen, zuverlässigen **Müllergesellen** gegen hohen Lohn und Fam.-Anschluß. Heinr. Scheiper, Brechten bei Dortmund.

Gesuchte Stellen

Junges Mädchen sucht zum 1. Okt. Stellung zur selbständigen Führung des Haushaltes am liebsten wo die Hausfrau fehlt. Off. u. J J 506 an die Geschäftsstelle. (12b

Zuv. Zweitwärterin sucht zum 15. Okt. Stelle bei kleinen Kindern für ganz oder ganze Tage. Off. u. R R 510 an die Geschäftsstelle.

Kath. Fräul. sucht Stelle als **Haushälterin** zum 1. Okt. od. früher. Dasselbe ist in der bürg. u. feinen Küche sowie im ganzen Haush. durchaus erfahren. Offerten unter W W 516 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres Mädchen, 18 Jahre alt, sucht Stellung zum 1. November in gut kath. Hause bei Familienanschl.. Dieselbe hat ein Jahr Haushalt u. Küche gelernt und ist darauf 2 Jahre (heute noch) in derselben Stellung. Es wird mehr auf gute Behandl. als hohen Lohn gesehen. Auch Stellen auf dem Lande sind nicht ausgeschlossen. Offerten unter R R 3216 bef. die Geschäftsstelle ds. Bl.

Köchin sucht Stelle z. 1. Okt. in besseren Haushalt. Off. u. J J 584 an die Gesch

Stundenmädchen sucht Stelle für nachmittags von 6—9. Näheres Geschäftsstelle.

Suche f. meine 15½jährige Tochter mit guter Schulbildung **Lehrstelle auf Kontor.** Gefl. Off. unt. O O 589 an die Geschäftsstelle. w2a

Junges Mädchen, i. Kochen und Hausarbeit erfahren, sucht Stelle zum 1. Sept. Offiziershaush. od. alleinst. Personen werden bevorzugt. Off. unter S S 514 an d. Geschäftsst.

Ein besseres kath. **Mädchen,** welches 1½ J. i. herrschaftl. Hause als **Zweitmädchen** tätig war und sehr gut nähen und bügeln kann sucht z. 1. Okt. Stelle als w2a — **Jungfer.** — Angebote unter P R 3313 an d. Geschäftsstelle erbeten.

Reisender in Leder- und Schuhbranche sucht baldigst Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Angeb. unter S T 3315 an die Geschäftsstelle. (13a

Bess. junges Mädchen vom Lande, 29 J., sucht Stellung z. Führung eines kleinen Haush. od. als Stütze. Offerten unter L M 528 an die Gesch.

Junges Mädchen sucht für sofort oder später Stellung zur Erlernung der Küche und des Haushalts gegen etwas Taschengeld, (am liebsten Privathaushalt). (12a Näheres Hafenstraße 24.

Suche für meinen Sohn (16½ Jahre alt), vom Lande, leichte Stelle bei kathol. Herrschaft. Angebote u. P R 3274 an die Gesch. ds. Bl.

Verheir. Müller sucht Stellung, am liebsten in Dampfmühle. Offerten an Werner Volksblatt, Werne, Bez. Münster.

Es liegen jetzt mehrere j2a **Angebote** von **Arbeiterfamilien** u. **Eleven** vor, beim Arbeitsamt d. Landwirtschaftskamer Münster.

Bauernsohn 29 Jahre, z. Zt. in ungek. Stell. als Stütze auf groß. Gute im Rheinland, sucht ab Okt. Stell. als Stütze od. ähnlichen Vertrauensposten bei gut kath. Herrschaft. Münsterland bevorzugt. Offerten unter R S 3314 an die Geschäftsstelle. (12a

Inserate sind an die **Geschäftsstelle** (nicht an die Redaktion) zu richten! a*

Hochtragende Kuh zu kaufen gesucht. Beverhove, Hiltrup.

Mod. Anzug f. mittl. Figur zu verk. Spiekerhof 37, II.

Sonntag **Granatarmband verloren** in der Nähe von Haverkämper am Kanal. Abzug. Hansaring 26 II.

Düten m. Druck spottbillig abzugeben. Näh. Gesch.

2. Hypothek auf zwei herrsch. Häuser i. Münster je 10 000 Mark nach der Spark. zu leihen gesucht. Off. unter O O 511 an die Gesch. a2b

Ein weidgerechter **Jäger** kann sich an einer groß. wildreichen Jagd beteiligen. Offerten unt. Z 5207 an A. Rolef, Markt 37. a2b

Kinderwagen zu kauf. ges. Off. u. W Z 575 an die Geschäftsst.

Auskunftsstelle des Katholischen Frauenbundes Zweigverein Münster Domplatz 37—38.
Berufsberatung für Frauen u. Mädchen jed. Alters u. Standes. Lehrstellenvermittlung für schulentlassene Mädchen. (Keine Stellenvermittlung für bereits im Erwerb stehende Mädchen und Frauen.) Auskunft und Vermittlung völlig kostenlos. a* Sprechstunden Dienstag vormittags von ½10—11 Uhr, Freitag nachmitt. v. 4—½6 Uhr. Schriftliche Anfragen werden außerdem jederzeit beantwortet durch die Leiterin Frau Maria Braschke, Stoltbergstr. 13.

Damen-Frisier-Salon. Fran's Friseur-Geschäft Verspoel 24, Telephon 1775 neben Hotel Moormann. Lager und Anfertigung aller Haarersatzteile. j* Ankauf von ausgekämmtem Haar.

Grundstücks-Verkauf.

Sie an der Waldeckerchaussee diesseits Waldeck in Höhe der Windmühle geleg. Ackergrundstück zur Größe von 1½ Morgen, passend als Baustelle — zu Acker- und Gärtnereizwecken, ist verkäuflich. Näheres ab

Anton Möllers,
Münster i. W.,
Waldeckerstraße 19.

Obst-Verkauf.

Freitag, den 9. August 1912, nachm. 4 Uhr, wird das Obst auf den Walnuß- und Apfelbäumen an der **Wilhelmstraße** und **Rozelerchaussee** bis Wirtschaft Pelkum an Ort u. Stelle meistbietend **gegen Barzahlung** verkauft. — Anfang an der Wilhelmstr. vis-à-vis der Wirtschaft Stücker.

Anton Möllers
beeid. Aukt.,
Münster i. W., Waldeckerstr. 19.

Himbeer-
Johannisbeer-
Erdbeer-
Kirsch-
Saft
garantiert rein
(mit Zucker)
per Liter 1.20 Mark.
Konserven-Spezial-Geschäft
B. Neuhaus,
Hörsterstr. Ecke **Bült.**

Lohnverzinkung!
Lohnverzinnung!
Eisenwaren: Gußwaren aller Art bis 3½ Mtr. lg. 1 Mtr. Durchm. i. Vollbade
Nur beste Feuerverzinkung!
Herm. Franken,
Gelsenkirchen und Neheim-Hüsten.
Verzinkerei, Verzinnerei, Schweiß- und Stanzwerk.
Fabrik für Eisen- und Blechwaren, Bau- und Fuhrgeräte. t*

Phosphors. Futterkalk
Marke Prämin,
Eier-Plurat
für Hühner und Enten, Richters chem. Kraftmehl für Schweine,
Präkal bestes Beifutter für Kaninchen in Originalpaketen
echt zu haben in
Altenberge bei **August Brömmler,** Mühle. a2b

Käufer

bin ich für **Anzüge, Joppen, Hosen, Schuhe, Stiefel, Uniformen, Militärröcke und -Hosen, Mäntel, Reitstiefel u. -Hosen, Uhren, Gold- u. Silberwaren, Säbel, Degen, Koppel, Koffer, Taschen** usw. zu unübertroffenen Preisen.
C. Rüttor sr.,
Kr.-Timpen 17—19.
Fernruf 1529.
Gegründet 1878. a*

Pianinos
in stets größter Auswahl.
F. Dahmen,
Warendorferstr. 15. 2*

In **Bocholt** ist eine
gut gelegene Besitzung
mit flottem
Kolonialwarengeschäft
per 1. Oktober zu verkaufen. Backofen vorhand. Selten günstige Gelegenheit, mit geringen Mitteln selbständig zu werden, da nur kleine Anzahlung. Anfragen unter **D E 365** besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl. *

Wegen Jagdaufgabe verkaufe meinen
Brauntiger-Jagdhund,
kurzhaarig, im 2. Felde, feinste Nase, jagdlich sehr gut. Probe. Preis 150 Mk.
Peter Kaltegärtner,
Liesborn.

Verblichene Zöpfe
werden wie neu aufgefärbt.
Frey's Friseurgeschäft,
Verspoel 24, neb. Hotel Moormann.
Telephon 1775. a*

Eine sehr gute
Dreschmaschine
ganz billig zu verkaufen.
A. Lobeck
Hochlar bei Recklinghausen.

Auf dem Wege von Fürstenbergstr. zum Bahnhof Bismarckallee ist am 7. ds. Mts. abends ein blauer
Perlengürtel
verloren gegangen.
Gegen gute Belohnung abzugeb. Fürstenbergstr. 16.

Ein durchaus sicherer
hübscher Pony,
ca. 145 Zmtr. hoch, sofort zu kaufen gesucht. Angabe des Alters, Farbe, Höhe u. äußersten Preises erbeten. *
Carl Nolte, Cloppenburg.

Großer Immobil-Verkauf.

Frau **Wwe. F. Meyer** zu Falkenrott bei Bechta beabsichtigt, ihre Besitzung, bestehend in:
1. einem großen Schuppen, in welchem seit mindestens 20 Jahren ein flottgehendes Geschäft in Getreide, Kunstdünger und Kohlen betrieben wird,
2. einem großen, fast neuen Wohnhause nebst Scheune und Stallung, sowie reichlich 1½ Scheffelsaat großem Garten,
3. ca. 45 Scheffelsaat Wiesen und Ackerland

öffentlich meistbietend zu verkaufen.

Die Besitzung ist direkt bei der Station Falkenrott an der Chaussee belegen, hat eine Front von ca. 300 Metern mit einer Tiefe von ca. 150 Metern und eignet sich daher vorzüglich zu jeder größeren Geschäftsanlage. Die Besitzung gelangt sowohl im ganzen als auch in kleineren Partien (Bauplätzen) zum Aufsatz. Der Antritt kann nach Belieben erfolgen. Ein großer Teil des Kaufpreises kann evtl. stehen bleiben.

Falkenrott ist etwa 5 Minuten von Bechta entfernt. **Bechta,** der Mittelpunkt des Oldenburger Münsterlandes, **hat Amtsgericht, Amt, Gymnasium, Seminar, Pensionat** 2c. 2c.

Zweiter Aufsatz mit Zuschlagserteilung findet statt am
Dienstag, den 13. August 1912, nachmittags 5 Uhr,
in der Wirtschaft der **Wwe. Wilhelm Lamever in Bechta,** wozu Kaufliebhaber freundlichst eingeladen werden.

Bechta, den 26. Juli 1912. b(2b
Hermann Bröring, amtlicher Auktionator.

W. Junkermann

Rothenburg 48.

Ausverkauf

nur noch bis Samstag

da Montag mein Geschäft wegen Umbau für einige Zeit geschlossen wird.

Beste Gelegenheit zum Einkauf erstklassiger Ware zu billigsten Preisen.

Feinster Aufschnitt!

Alter roher Schinken	Pariser u. Brschw. Lachsschinken
Zartester gek. Schinken	Schinkenspeck
Harte Schlachwurst	Thür. Leberwurst
Feinste Cervelatwurst	Brschw. Leberwurst
Schinkenplockwurst	Zungenwurst
ff. Blockwurst	Thür. Rotwurst
Salami m. u. oh. Knobl.	Hess. Preßkopf
Kochmettwurst	Würstchen in Dosen

Ferner sämtliche sonstige Delikatessen.

Niederl. d. Fleischwarenfabrik B. Linnemann & Co.
Hafenstraße 46. Telephon 1198. 12a

Jagd-Gewehre
beste Suhler und andere Fabrikate in Doppelflinten, Drillingen, Büchsflinten, Pirschbüchsen, Teschings, Mannlicher-Schönauer Jagdstutzen, Original-Browning-Flinten u. Pistolen, ferner **Prismen-Binocles** und anders Jagd-, Sport- und Operngläser liefern wir gegen bequeme
Teilzahlungen
Verlangen Sie unsere illustr. ausführl. Waffen-Preisliste kostenfrei.
Köhler & Co
Breslau 5, Postf. 72.

Reise-
Utensilien wie **Rohrplattenkoffer, Ledertaschen** mit u. ohne Einrichtung, **Necessaires** und andere **Luxus-Lederwaren, Photo-Apparate, Prismen-Binocles, Sport-** und **Reisegläser, Gartenmöbel, Peddigrohrmöbel,** moderne **Standuhren, Sportartikel** geg. bequeme Teilzahlg. Kataloge kostenfrei.
Köhler & Co.
Breslau 5. Postfach 72.

Bad Lippspringe
am Teutoburger Wald
Arminiusquelle

Das alte Bad Lippspringe.

Aelteste und bewährteste Heilquelle bei Erkrankungen der Lungen u. Atmungsorgane

Frequenz mehr als 8000 ohne Passanten. Reizmilderndes Klima. Grosser, alter Park, mit reserviertem Teil für die Zahler der vollen Kurtaxe. Sämtliche medizinischen Bäder. Inhalatorien neuester Systeme. Liegehallen. **Wasserversand jederzeit.**

Pensionshotel Kurhaus

inmitten des Kurparks; Haus I. Ranges mit vorzüglicher Verpflegung, mässige Preise. Elektrisches Licht. Liegehallen. **Prospekte frei.** Jede Auskunft durch die **Administration der Arminiusquelle.**

Hotel Dütting,
Telephon Nr. 1.
Wellingholzhausen
am Fuß des Beutling (Teutoburger Wald) empfiehlt sich Ausflügl. u. Sommerfrischl
w* **Inhaber: Wwe. Dütting.**

Theodor Cloer
Münster i. W.
Ludgeristrasse 9.
Spezial-Abteilung für
Betten.
Grösste Auswahl in
Eisen- und Messing-Bettstellen
von einfachsten bis reichsten Ausführungen in über 60 Formen
Sämtliche Bettseinlagen:
Kissen, Plumeaux, Oberbetten, Matratzen, Patent-Sprungfeder-Rahmen, Wolldecken, Steppdecken, Daunendecken,
Federn, Daunen, Rosshaar, Pflanzendaunen.
Volle Garantie für streng reelle Bedienung. Preisanstellungen bitte zu verlangen.

Restaurant Löwenkeller
Breitegasse 26.
Empfehle guten bürgerlichen
Mittagstisch.
Abonnement 80 Pfg. — Dessert nach Wahl.

Wundervolles, üppiges
Haar

ist die Sehnsucht aller Mädchen und Frauen. Wer mit dünnem, schwachem Haar, Kopfschinnen und Haarausfall zu kämpfen hat, sei folgendes glänzend bewährte und billige Rezept zur Pflege des Haares empfohlen: Wöchentlich 1 maliges Waschen des Haares mit **Zucker's** kombiniertem **Kräuter-Shampoon** (Pak. 20 Pf.), daneben regelmäßiges kräftiges Einreiben des Haarbodens mit **Zucker's** Original-**Kräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25) u. **Zucker's** Spezial-**Kräuter-Haarnährfett** (Dose 60 Pf.). Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Echt bei **A. & F. Hausmann,** Spiekerhof 6, Drogerie **Bischof,** Wolbeckerstr. 65 u. **Th. Koch,** Michaelisplatz 2.

„Wenn Sie von hartnäckigen
Flechten,
juckenden Hautausschlägen usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Salunderma"** rasche Hilfe." Aerztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **A. & F. Hausmann, Ferd. Menhöfener, Theod. Koch,** Drog. **Bischof, O. Krumbein,** Salzstraße 35.

Cleverstolz
und
Vitello
Margarine.

Stets frisch erhältlich in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges. m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter

Vitello ist feinster Gutsbutter ebenbürtig

Nachruf.

Nach schwerem Leiden entschlief am 7. d. Mts.
der Gutsbesitzer
Heinrich Overesch
zu St. Mauritz.

Der Verstorbene war seit dem 1. Januar 1899 Mitglied des Kreistages des Landkreises Münster, an dessen Sitzungen er stets regen Anteil nahm. Schon lange vor diesem Zeitpunkte hatte ihm das Vertrauen der Kreisvertretungen eine ganze Reihe von Ehrenämtern übertragen, die er dank seiner offenen und ehrlichen Natur, seines klaren Verstandes und unbeugsamen Gerechtigkeitssinnes zur allgemeinen Zufriedenheit versah. Sein größtes Verdienst um den Kreis erwarb er sich als Mitglied des Kuratoriums der Sparkasse, dem er seit dem Jahre 1878 angehörte. Das ständige Wachsen und Gedeihen der Sparkasse der der Entschlafene während dieser 34 Jahre bis in seine letzten Lebenstage hinein sein ganzes Interesse entgegenbrachte, ist zum großen Teile seinem uneigennützigen und sachverständigen Wirken zuzuschreiben.

Wir werden das Andenken des Verstorbenen stets in Ehren halten.

Münster, Greven, den 8. August 1912.

Namens des Kreisausschusses des Landkreises Münster:
Der Vorsitzende
Graf von Westphalen, Landrat.

Namens des Vorstandes und der Beamten der Sparkasse des Kreises Münster:
Der Direktor
Jos. Schründer sen.



Für die Reise!
~Feldstecher~
Photographische Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel
reichhaltige Auswahl erster Fabrikate. ::
Carl Gillen Nachf.,
Optisches Spezial-Geschäft,
Prinzipalmarkt 20.



Aus-
gleichungen
für Verwachsene.
Leibbinden
nach Teufel, u. eigene Fabrikate.
Rüngeler,
Corset- u. Bandagen-Fabrik
Prinzipalmarkt 3.

Bildschön
macht ein zartes, reines **Gesicht,** rosiges, jugendfrisches **Aussehen,** weiße, sammetweiche **Haut** und ein schöner **Teint.** Alles dies erzeugt die allein **echte Steckenpferd-Lilienm.-Seife** St. 50 Pf., ferner macht der **Dada-Cream** rote und rissige Haut **unbedingt** weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. b. **A. & F. Hausmann;** L. **Wittkampf,** Drog.; **Ferd. Menhöfener; Herm. Monhof; Drogerie Bischof; A. Peter Müller; Wilh. Jurheiden jr.;** in **Ems:** A. Niewerth; in **Schöppingen:** Fr. Bunnefeld; in **Wulfen:** Bern. Stoldrink; in **Greven:** Fritz Gilbert.

Leere Oelfässer sind zu verkaufen.
Auto-Centrale Münster Carl Stratemann & Co.

Schöner Sportwagen
für 5 Mark zu verkaufen.
Neuplatzstraße 42 I.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, den

Gutsbesitzer
Heinrich Overesch
Inhaber des Kronenordens 4. Kl.
Kombattant der Feldzüge, 1864, 1866 und 1870/71

heute morgen 2½ Uhr nach geduldig ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel, gestärkt mit den Heilsmitteln der katholischen Kirche, nach einem sehr tätigen Leben im 71. Lebensjahre und 46. Jahre einer glücklichen Ehe durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme bitten

St. Mauritz b. Münster, Münster, Rauxel, den 7. August 1912.

Anna Overesch geb. Grosse Bracht
Anna Meimberg geb. Overesch
Berthold Overesch
Heinrich Overesch
Hubert Overesch
Sybilla Overesch
Eugen Meimberg
Johanna Overesch geb. Kajüter
Agatha Overesch geb. Brüsermann
und 7 Enkel.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. August 1912 morgens 9 Uhr von der Mauritzkirche aus; nach derselben die feierlichen Exequien in der Mauritz-Pfarrkirche.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4½ Uhr meine liebe Schwägerin, unsere gute Tante

Fräulein Anna Meinersmann

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 68 Jahren.

Wir empfehlen ihre Seele dem Gebete der Gläubigen, besonders der Priester am Altare.

Marienfeld und Münster i. W., den 6. August 1912.

Gutsbesitzer Meier **C. Viehmeyer.**
Auguste Sutthoff geb. **Viehmeyer.**
Dr. phil. **W. Sutthoff.**

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 10. August, morgens 8½ Uhr, in Harsewinkel von der Pfarrkirche aus; gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, diese als solche anzusehen.

Dr. Westhoff
ist **verreist.** w2b

Dirigent!

Wir suchen per bald bewährten Dirigenten mögl. für **Donnerstag abend.**
Off. nebst Anspr. bis 15. ds. an **A. Frins,** Dülmen, Pietorstraße Nr. 6, erbeten.
Männer-Gesang-Verein Dülmen.

Stud. phil. erteilt energ. gewissenh. **Nachhülfe** geg. mäß. Honorar. Off. unter **H H 544** an die Gesch.

Dr. phil., Kand. des höh. Lehramtes erteilt gedieg. Unterricht in Mathematik u. Physik u. in Sprachen für die unteren Klassen. Gute Refer. Pr. nach Übereinkunft. Off. u. **G G 541** an die Geschäftsstelle. w3b

Kandidat des höh. Lehramts ert. gründl. Nachhilfe in **Latein u. Griechisch.** Gefl. Off. unter **K K 546** an d. Geschäftsstelle. w3b

Erfahr. **Philologe mit guten Empfehl.** sucht wieder Hauslehrerstelle. Offerten unter **O P 531** an die Geschäftsstelle. (12b

Schüler

u. Schülerinnen sämtl. **Lehranstalten** erhalten bei **Dr. phil.,** der 4 Jahre Direktor einer Vorbereitungsanstalt war, während d.

Ferien
zwecks gründl. Wiederholung des Schulpensums in allen Hauptfächern (**Deutsch, Rechnen, Mathematik, Franz., Engl., Latein, Griechisch**) schnell fördernden
Unterricht
in Kursen (bis Quarta einschließlich), Schüler höherer Klassen bei genügender Beteiligung gleichfalls in Kursen, sonst **Einzelunterricht.**
Das Honorar für die Ferienkurse beträgt **5 Mk.** für jedes Fach.
Anmeldungen tägl. 3—5 Uhr **Achtermannstraße 13 III.**

Louis Espagne
Stein- und Buchdruckerei
Münster i. W.
— Ludgeristraße 94, —
liefert
Drucksachen
für Private, Behörden, Handel u. Industrie.

Enthaarungs-Pulver Dr. **Kuhn**
hat alle guten Eigenschaft., tausendfach bewährt, 3.50, 2.50, 1.50, v. **Franz Kuhn,** Kronen-Parf. Nürnberg.
Hier: **A. & F. Hausmann** Mohren-Drogerie, Spiekerhof 6; sowie in **Apoth., Drog. u. Parf.**

Sanatorium Lindenbrunn
bei **Coppenbrügge,**
1 Stunde von Hannover.
Modern eingerichtete Kuranstalt in herrl. Wald- und Gebirgslage. Luft- und Sonnenbäder. Zentralheizung. M. 5—8 inkl. voller Pension und Kur. Prosp. frei.
w6b **Dr. Netter.**



Guterhaltener
Landauer und Break
billig zu verkaufen.
J. Demmer,
Hörsterstraße.

Reparaturen

an **Pianinos** und anderen **Musikinstrumenten** werden gut und **billig** in eigener Werkstatt ausgeführt. §10f
Fritz Riesenbeck,
Pianinobau-Anstalt und Reparatur-Werkstatt,
Klosterstraße 23/24 (Glaspassage.

»» Heirat! ««
Ehrenh. kath. Landw., 34 J., große, statt. Erscheinung, mit einem Vermög. von 20 000 Mk., wünscht zwecks Heirat Bekanntschaft mit kathol. älterer Landwirtstochter. Gefl. Off. unter **R R 3294** an die Gesch.

Bad Oeynhausen
Villa Herta
Familienpension f. Kurgäste geg. d. Thermalbaderhäusen. a*
Frau Dr. med. Füchtenbusch.



Freiwillige Feuerwehr Münster.
2. Kompagnie.
Freitag, den 9. August, abends punkt 8½ Uhr:
Übung.
Die Hauptleute.

Jungfrauenkongregation St. Joseph.
Die Vereinsseelenmesse für das verst. Mitglied **Elisabeth Breuer** ist Freitag 6½ Uhr.
Der Vorstand.